MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

543 (25.11.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271809

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 20 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 545 | Montag, 25. November 1935

Königssalut über Griechenland

Georg II. wieder in Athen / Das Volk, das ihn rief, jubelt ihm zu

Athen, 25. November. (HB-Funk.)

Der Königssalut donnert über der griechischen Hauptstadt. Auf dem Kreuzer „Helli", der bereits einmal die Kanonen für seinen König hat sprechen lassen, kehrt Georg II. in sein Land, auf den Thron seiner Väter zurück, auf den ihn sein Volk mit überwältigender Mehrheit wieder gerufen hat. Und das Volk ist es auch, das aus allen Teilen des Landes herbeigeströmt ist, das in breiten Massen Hafen und Straßen umsäumt, um seinen König nach jahrelanger Verbannung zu grüßen und ihm zu huldigen.

Das ist das Wesentliche dieser Heimkehr. Nicht durch politische Intrigen und Machenschaften, nein durch den Willen der Griechen kehrt der König zurück. Wer könnte diese Hauptursache dieses Einzuges besser verstehen als gerade das deutsche Volk, das aus seinem eigenen Willen sich ebenfalls den Führer erkoren hat und nun bedingungslos hinter ihm marschiert. Ein Reich, das selbst in geschlossener Einheit lebt, das sich hinter einem Führer zusammengefunden hat, kann ein anderes um so mehr schätzen, wenn es aus eigenem Antrieb sich freimacht von aller Zerrissenheit und sich seinen Führer sucht. Ob er nun ein einfacher Frontsoldat oder ein gekröntes Haupt ist, bleibt gleichgültig.

In den Straßen von Korinth

In dieser Nacht nun zog der Kreuzer „Helli" mit seinem höchsten Kriegsherrn durch die Flinten des Mittelmeeres den griechischen Gestaden entgegen.

Gegen 2 Uhr früh durchfuhr er mit den Begleitschiffen die Straße von Korinth, deren beide Ufern sowie die Eisenbahnbrücke von Landsleuten aus dem Peloponnes und dem griechischen Festland voll besetzt waren. Die meisten Männer und Frauen trugen die malerischen Trachten ihrer Gegenden und erwarteten den König mit Blumen, Lorbeer- und Oelbaumzweigen in den Händen. Die Durchfahrt durch die Straße von Korinth war gegen 5 Uhr morgens beendet. Am Eingang in den Saronischen Golf wurde der Kreuzer von den übrigen Einheiten der griechischen Flotte, ferner von vier großen Dampfern, die aus dem Piräus kamen und mit Bewohnern aus Athen und Piräus besetzt waren, sowie zahlreichen anderen von den benachbarten Inseln kommenden Schiffen begrüßt.

Im Hafen von Alt-Phaleron

Gegen 10 Uhr vormittags steuerte der Kreuzer den Hafen von Alt-Phaleron an, um dort vor Anker zu gehen.

Schon seit den frühen Morgenstunden war die Bucht von Alt-Phaleron bei prächtigstem Wetter von einer riesigen Menschenmenge umlagert, die von allen Teilen des Landes herbeigeeilt waren, um den Augenblick mitzuerleben, wo der König nach jahrelanger Verbannung zum ersten Male wieder die Heimaterde betrat. Der starke Sturm, der in den letzten Tagen geherrscht hatte und durch den bekanntlich die Ankunft des Königs um einen vollen Tag verzögert wurde, ist im Abflauen. Der Saronische Meerbusen ist nur noch leicht bewegt.

Plötzlich kommt Bewegung in die Massen, denn ganz in der Ferne, beim Leuchtturm der ruhmreichen Insel Salamis, wird die Griechenflotte gesichtet. Bald hat sie die Höhe der Insel Aegina erreicht, und nun bietet sich den Harrenden ein unvergleichliches Bild: Die grauen Leiber der über die Toppen beflaggten Kriegsschiffe im tiefblauen Meer und als Hintergrund die herrlich geformten Umrisse der Inseln Aegina und Salamis, während ganz in der Ferne die Berge des Peloponnes hervorlugen. Flugzeuge geben der Flotte das Geleit, und Scharen von Dampfern und Booten aller Art umkreisen die Schiffe, die ruhig und sicher den Hafen ansteuern. Dann wirft die „Helli" die Anker. Die Geschütze der Kriegsflotte donnern den Königssalut, aus Athen und Alt-Phaleron klingt Glockengeläut herüber, und im Handelshafen Piräus heulen die Schiffssirenen. Aus allen Gesichtern leuchtet die Freude über die Rückkehr des Königs, der, wie man hofft, dem Lande nach jahrelangen innerpolitischen Wirren eine glücklichere Zukunft bereiten wird.

Die feierliche Begrüßung

Der König, der sich von Bord des Kreuzers in dem königlichen Motorboot an Land begeben hatte, wurde dort vom Ministerpräsidenten General Kondylis, der während seiner Abwesenheit die Regentschaft geführt hatte, begrüßt und mit den Mitgliedern der Regierung bekanntgemacht. Ferner waren bei der Begrüßung der Präsident der Athener Gemeindeverwaltung, der eine kurze Ansprache hielt, zugegen, sowie die Generalstabschefs von Heer, Marine und Luftfahrt, der Militärgouverneur und Kommandant von Athen, sowie der oberste Vertreter der Polizeibehörde.

Nachdem der König für den festlichen Empfang mit bewegten Worten gedankt hatte, begab er sich im Kraftwagen nach der Hauptstadt.

(Siehe auch Seite 2)

Die Hand an Italiens Gurgel

Schärfste Gegenmaßnahmen gegen Sanktionen angekündigt

Rom, 25. November.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" geißelt in scharfen Worten die Ausführungen des Präsidenten des Genfer Sanktionsausschusses, Vasconcellos, in einem portugiesischen Blatt, wonach der Frieden Europas bedroht wäre, falls die Sanktionen keinen Erfolg hätten. Den Frieden könne man nicht erhalten, so führt das italienische Blatt aus, wenn man einem Volk die Hand an die Gurgel lege, sondern nur durch wahre Eintracht unter allen Völkern.

Die „Verherrlichung des Sanktionismus" durch den portugiesischen Vertreter führe dazu, das „Sanktionsexperiment" gegen Italien weiter auszuprobieren. Angesichts der neuen Genfer Tagung, auf der man neue Beschlüsse, wie das Petroleum- und Eisenausfuhrverbot nach Italien, erzwingen wolle, könne diese blinde Tollheit die waghalsigsten Folgen haben.

Wenn man wirklich glaube, daß die Sanktionspolitik die Grundlage des Friedens und der Sicherheit Europas sei, und wenn man ihren Mißerfolg als ein tragisches Unheil für Europa ansehe, werde man sich zweifellos keine Beschränkungen auferlegen, sondern den italienischen Widerstand bis zum äußersten mit vermehrten und härteren Maßnahmen zu treffen suchen.

Man müsse jedoch auf die Verhärtung der italienischen Antwort gefaßt sein, die nicht aus eigener Initiative entstanden, sondern nur durch Genf herausgefordert worden sei.

Die Mittel, die zum vollkommenen Erfolg der Sanktionspolitik führten, wie diese die „Genfer Mentalität" ersehne und seine antiitalienischen Vorkämpfer herbeiwünschten, seien jedoch keinesfalls Mittel zu einer internationalen Klärung und zum Frieden. Man müsse sich fragen, wie weit es Genf treiben wolle, welche Vorstellungen es vom Frieden und von der europäischen Ordnung von morgen und welche Ahnung es vor allem weniger von den Rechten als vom Stolz Italiens habe.

Aufn.: Kuhn, Baden-Baden — Mahnmal-Wache in Sinzheim — HB-Bildstock

Zur Erinnerung an den gefallenen SA-Mann Karl Gewang

Das Reich der Philippinen

Während Europa seine gewaltigen Kräfte im Banne innerer Spannungen aufbraucht, vollzieht sich an den Gestaden des Stillen Ozeans das große Weltgeschehen unserer Zeit: das Schwergewicht der Weltpolitik hat sich nach der östlichen Hemisphäre verlagert, und dort zeichnen sich die Konturen der großen weltbeherrschenden Imperien der Zukunft ab: neben die Vereinigten Staaten und das in Bildung begriffene japanische Großreich treten in vielleicht nicht allzu langer Zeit Weltmächte ibero-amerikanischen Gepräges, die Staaten Mittel- und Südamerikas, deren schnelle wirtschaftliche und politische Entwicklung vielleicht das erstaunlichste Phänomen unserer Tage darstellt. Zur pan-iberischen Welt gehören auch die Philippinen-Inseln, deren Aufstieg zur jüngsten politischen Macht unseres Planeten durch die Verkündung der politischen Unabhängigkeit am 15. November dieses Jahres feierlich vollzogen wurde.

*

Die Aufgabe der Philippinen-Inseln durch die USA. die am 16. März 1934 von dem amerikanischen Kongreß beschlossen und bereits am folgenden Tage von Präsident Roosevelt unterzeichnet wurde, stellt eine höchst bedeutsame Etappe in der Verlagerung der Machtverhältnisse am Stillen Ozean dar: Amerika überläßt die Vorherrschaft im westlichen Pazifik und damit wohl auch in Ostasien, den Japanern und zieht sich hinter die Hawai-Linie zurück. — Bei den Gründen, die für diesen Beschluß maßgebend waren, mögen wirtschaftliche und soziale Momente (die Konkurrenz des Philippinen-Zuckers und die freie Einwanderung der Philippinen-Kulis) mitgesprochen haben. Ausschlaggebend war die Erkenntnis, die Philippinen-Inseln im Ernstfall gegen die Japaner nicht halten zu können. Danach wird das in Bildung begriffene japanische Großreich den Stillen Ozean zunächst — zunächst! — nach Süden hin bis zu den Philippinen, nach Osten bis zu den Hawai-Inseln beherrschen, während südlich und westlich der Philippinen die Interessen-Gebiete der europäischen Mächte (Großbritannien und Holland), östlich der Hawai diejenige der USA beginnen. Diese durch die Natur förmlich vorgezeichnete und daher in selbstverständlicher Entwicklung erzielte Teilung der Machtsphären könnte weltpolitisch wohl ein Moment der Befriedung und Konsolidierung der Verhältnisse um das „Meer der Entscheidungen", wie die Amerikaner den Stillen Ozean nennen, darstellen, wenn nicht die Selbständigkeit der Philippinen den Anstoß zu weiteren Verlagerungen geben würde, da die Bedrohung der in ihrem Reichtum hilflosen Inseln durch die Japaner allzu nahe liegt.

*

Die Philippinen-Inseln, im Jahre 1521 von Magalhaes entdeckt und im Jahre 1534 nach dem späteren König Philipp II. von Spanien benannt, waren von 1565 ab spanisch und blieben es mit kurzen Unterbrechungen bis zum Frieden von Paris im Jahre 1898, durch den der spanisch-amerikanische Krieg beendet wurde. — Sie bestehen aus über 7000 Inseln der verschiedensten Größe, die zusammen einen Flächenraum von rund 300 000 Quadratkilometer einnehmen, also an die Größe von Italien oder der britischen Inseln fast heranreichen. Sie sind bevölkert von 12 Millionen Einwohnern der verschiedensten Rassen, die eine Mischung malaiischer und melanesischer Elemente darstellen, und zählen außerdem etwa 55 000 Chinesen, 20 000 Japaner, 7000 Amerikaner und 5000 Spanier. Fünf Sechstel der Bevölkerung sind römisch-

MARCHIVUM

katholischen Glaubens. — Fast 70 Prozent der gegen 150 Millionen Dollars betragenden Ausfuhr gehen nach den USA; an der Einfuhr, die über 100 Millionen Dollars ausmacht, sind die USA mit rund 60 Prozent beteiligt. Mehr als drei Viertel der Ausfuhr entfällt auf Rohrzucker und Baumwolle, Manilahanf, Kokosnuß-Erzeugnisse und Tabakwaren. Vor allem die Ausfuhr von Zucker und Baumwolle ist in den letzten Jahren stark gestiegen; sehr zum Verdrusse der amerikanischen Baumwollpflanzer von Kuba, die denn auch die Selbständigkeits-Bestrebungen der Philippinen aus diesem Grunde unterstützten. Anderenteils wird es bei dieser Sachlage begreiflich, daß die philippinischen Politiker die heißerkämpfte Freiheit der heimatlichen Inseln keineswegs mit ungemischter Freude begrüßen: Amerika geht ihnen ebenso als Absatzgebiet wie als Auswanderungsland verloren, und zu alledem kommt noch die Angst vor den Japanern, gegen deren Macht die Inseln wehrlos sind.

•

In der denkwürdigen Akte, die den Philippinen ihre Freiheit gibt, wird der staatsrechtliche Weg im einzelnen genau und umständlich dargelegt. Den Schlußpunkt bildet nach der Festlegung der Verfassung die Konstituierung der neuen Regierung, der die Proklamierung der vollen Unabhängigkeit zu folgen hat. Diese erfolgte am 15. November 1935, womit alle staatsrechtlichen Beziehungen zu den USA erloschen sind. Wirtschaftlich tritt dagegen an die Stelle der bisherigen Handelsfreiheit zwischen Philippinen und USA eine Uebergangsregelung, die bis 1944 dauert und mit den normalen, sehr hohen Zöllen endet; während die Einwanderungsquote für Philippinos in Amerika auf 50 (!) festgesetzt wurde. — Somit fällt in den Freudenbecher der Freiheitskämpfer von Manila manch bitterer Wermutstropfen. Erscheint doch die wirtschaftliche Zukunft der Philippinen-Inseln ebenso ungewiß wie die politische. Denn die letzten Ziele des japanischen Ausdehnungsdranges gehen, das verdient immer wieder betont zu werden, nicht nach Westen, d. h. nach Sibirien und Nordchina, sondern nach dem Süden, dessen Klima den Japanern, die Südländer sind, besser zusagt. Die erste Etappe auf diesem Wege aber dürften die Philippinen sein.

Dr. Otto Merstedt.

Lavals Wunsch: Sanktions-Konferenz vertagen

Der innenpolitische Druck in Frankreich wirkt sich aus / England gibt nach

apd. Paris, 25. November.

Ministerpräsident Laval hatte am Sonntag gegen Abend eine neue Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir George Clerk. Wie die Morgenblätter zu wissen glauben, bezog sich diese Unterhaltung auf die Tagesordnung des Sanktions-Ausschusses, der am 29. November in Genf zusammentreten soll, und besonders auf den von Kanada ausgehenden Antrag, auf die Liste der Erzeugnisse, deren Einfuhr nach Italien verboten ist, auch die wichtigsten Rohstoffe, wie Petroleum, Kohle und Stahl zu setzen. Nach einer Havasmeldung aus Genf nimmt man dort an, daß Frankreich und England sich geeinigt hätten, die Tagung dieses Ausschusses auf später zu verschieben. Dieser Beschluß sei in den Unterredungen zwischen Laval und dem englischen Botschafter am Samstag und Sonntag gefaßt worden.

Nach Londoner Meldungen erfolgte der Aufschub durch den Hinweis Lavals, daß die schwierige innerpolitische Lage der französischen Regierung eine Stellungnahme zu dieser wichtigen Frage gegenwärtig unmöglich macht. Der britische Botschafter Sir George Clerk ist angewiesen worden, Laval mitzuteilen, daß Großbritannien mit dem Vorschlag eines Aufschubs der Sitzung einverstanden ist.

Laval fürchtet die Folgen

Das „Petit Journal" stellt fest, daß sich namentlich hinsichtlich des Petroleums in letzter Zeit auf Grund gewisser Besprechungen die Möglichkeiten neuer Sanktionen gegen Italien abzuzeichnen begännen. Falls die Vereinigten Staaten sich bereitfänden, das Neutralitätsgesetz in dem von den Genfer Kreisen gewünschten Sinne auszulegen, dann bestehe die Gefahr, daß das Verbot der Petroleumeinfuhr nach Italien am Ende dieses Monats verhängt werde. Ministerpräsident Laval, der sich weiter um eine Aussöhnung im italienisch-abessinischen Streitfall bemühe, der aber durch innenpolitische Umstände an der Reise nach Genf verhindert werden könnte, sei augenblicklich besorgt, eine derartige Ueberstürzung, die ernste Verwicklungen nach sich ziehen könne, zu verhindern. Man müsse hoffen, daß die französisch-englischen Besprechungen, in denen die bevorstehenden Sitzungen in Genf vorbereitet würden, zu einer Vertagung der Petroleum-Frage führen werden.

Aus Genf liegen Meldungen vor, die den Eindruck erwecken, als ob Laval bei seinen Bemühungen in dieser Richtung bereits Erfolge zu verzeichnen habe. Danach sollen Frankreich und England in gemeinsamem Einvernehmen beschlossen haben, den Zusammentritt des Sanktionen-Ausschusses, der sich mit dem Petroleum-Einfuhrverbot befassen sollte, zu vertagen. Der Genfer Vertreter des „Jour" berichtet, der Zusammentritt des Ausschusses werde jetzt für die Zeit zwischen dem 9. und 16. Dezember in Aussicht genommen. Die nachgiebige Haltung Englands sei u. a. auf die Ueberlegung zurückzuführen, daß Italien auf das Petroleum-Einfuhrverbot höchstwahrscheinlich mit dem endgültigen Austritt aus dem Völkerbund antworten werde.

England soll nachgeben

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, die englische Regierung habe sich für den Augenblick vor den von der französischen Regierung erhobenen Einwendungen beugen müssen, die sich geweigert habe, eine Ausdehnung der Sanktionen zu diskutieren. Die französisch-englischen Sachverständigenverhandlungen, die gegenwärtig in Paris im Gange seien, hätten nur den einen Zweck, den Ministerpräsidenten Laval am Abschluß eines Sonderabkommens mit Italien zu verhindern. Auf diese Besorgnis Englands sei auch ein wichtiges diplomatisches Ereignis zurückzuführen, daß nämlich der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, am Samstag in einer Besprechung Mussolini nicht nur von dem Flottengleichgewicht im Mittelmeer und von der Zurückziehung der italienischen Truppen aus Libyen gesprochen habe, sondern daß er auch zum erstenmal das Grundproblem, die Regelung des abessinischen Streitfalles, berührt habe. Die englische Regierung habe dem italienischen Regierungschef mitteilen lassen, daß sie zu einer Aussprache darüber bereit sei. Da die französische Regierung eine Verschiebung des Zusammentritts des Achtzehner-Ausschusses verlangt habe, sei vorauszusehen, daß das Londoner Kabinett eine neue Taktik einschlagen werde, die durch die Unterhaltung zwischen Drummond und Mussolini eingeleitet wurde. Der Korrespondent behauptet zum Schluß, die englische halbamtliche Presse sehe der Möglichkeit eines Sturzes des Kabinetts Laval ohne Mißvergnügen entgegen.

Italiener opfern ihr Gold

Die meisten Spenden kommen aus armen Kreisen

apd. Mailand, 25. November.

Die Goldsammlung für den Widerstand Italiens gegen die Sanktionen wird in ganz Italien mit Begeisterung fortgesetzt. In Mailand hat die Sammlung schon am ersten Tage 104 Kilogramm Gold ergeben neben 300 Kilogramm Silber. Eine ähnliche Sammlung wurde im Weltkrieg für das Durchhalten des Krieges veranstaltet. Die meisten Goldspenden kommen von einfachen Leuten, die damit ihren gesamten Familienschmuck und Besitz hergeben.

Die Sportvereine und Berufsverbände leeren ihre Schaukästen und bringen dem Staat die bei ihren Wettbewerben und Ausstellungen errungenen Becher und Gedenkmünzen; Sportsleute opfern die in ihrem Besitz befindlichen goldenen und silbernen Medaillen. An der Sammlung haben sich auch zahlreiche Ausländer beteiligt. In Turin ist am ersten Tag gleichfalls ein Zentner Gold gesammelt worden. Die Mütter und Witwen der im Kriege Gefallenen haben die goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaillen ihrer Angehörigen und selbst die Eheringe zum Opfer gebracht. Die Geistlichkeit beteiligt sich ebenfalls an der Sammlung. Die Erzbischöfe von Bologna und Tarent haben ihre goldenen Bischofsketten geopfert.

Bolognas Klinik in Adua

apd. Mailand, 25. November.

Die chirurgische Klinik der Universität Bologna ist mit allen ihren Einrichtungen nach dem vor einigen Wochen von den Italienern in Nordabessinien eroberten Adua verlegt worden. Die Klinik wird von dem Chirurgen Oberstleutnant Raffaele Paoluzzi geleitet, der von 18 Aerzten und zahlreichen Krankenwärtern, alles Freiwilligen, begleitet wird. Die Einrichtungen der Klinik sind auf 12 Lastwagen und drei Anhängern verteilt und mit einer eigenen Stromerzeugungs-Anlage, einer Eisfabrik, Lüftungs- und Heizanlagen usw. versehen. Sie verfügt auch über eine Zeltanlage für die Ausführung von Operationen unmittelbar hinter der Front. — Eine weitere Klinik wird in Adagamus errichtet werden.

In Kürze

Am Sonntag ist in Belgrad eine Konferenz der Generalstabschefs der Kleinen Entente zusammengetreten.

•

Die mexikanischen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die Aufdeckung einer katholischen Verschwörung, welche den Rebellen Waffen lieferte und sie zum Kampf gegen die sozialistische Schule aufforderte.

•

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte, die japanische Regierung erwarte von der Nanking-Regierung genaue Vorschläge für die Durchführung der von Tschiangkaischek angenommenen japanischen Forderungen.

•

Reuter meldet auf Grund von Berichten aus Paris und Washington, daß man der bevorstehenden Flottenkonferenz am 6. Dezember mit Pessimismus und Hoffnungslosigkeit entgegensehe. Der Angelpunkt der Konferenz werde die Unabhängigkeit des amerikanischen und japanischen Standpunktes sein. Ein anderer wunder Punkt sei die U-Bootsfrage.

Empfang des griechischen Königs in Athen

Fortsetzung von Seite 1

Auf seinem Wege nach Athen nahm der etwa 50 Kraftwagen umfassende königliche Zug seinen Weg durch die 6 Kilometer lange schnurgerade Syngros-Allee, die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt ist. Hinter einem dichten Spalier von Truppen aller Waffengattungen säumt eine riesige Menschenmenge die Straßen. Immer wieder erschallen jubelnde Hochrufe auf den König und den Thronfolger, die ununterbrochen grüßen. Auf der Hälfte des Weges, an der Stelle der alte Kalliroe-Quelle, ragt ein 12 Meter hoher Triumphbogen, der gleichzeitig die Grenze der Stadt Athen andeutet. Kurz darauf, am Tor des Hadrian, hält der Zug. Hier haben der Bürgermeister von Athen, Kodzias, sowie die Bürgermeister aller anderen griechischen Städte, die Präsidenten der Stadtverwaltungen und anderer Körperschaften, Aufstellung genommen. Die Königsflagge wird gehißt und die Musik spielt den Königsmarsch. Kanonenschüsse geben das Zeichen zu einem allgemeinen Glockenläuten. Dann entbietet der Bürgermeister von Athen dem König den Willkommensgruß der Landeshauptstadt.

Nach der Ansprache des Bürgermeisters dankt der König tief ergriffen für den herzlichen Empfang und erklärt, er sei glücklich, ins Vaterland zurückkehren zu dürfen. Dann setzte der Festzug seinen Weg in die Stadt fort. Zur linken Hand grüßt der Marmor der erhabenen Akropolis, im Hintergrund das Wahrzeichen des neuen Athens, der Lykabettos-Berg, dessen Gipfel eine riesige Krone und die Anfangsbuchstaben des Königs trägt. Durch festlich geschmückte Straßen geht es zur Kathedrale, wo um 11 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten wurde.

Der neuerliche Aufruf der amerikanischen Regierung an die amerikanische Petroleum-Industrie, ihre Lieferungen nach Italien einzustellen, wird von der amerikanischen Oeffentlichkeit gebilligt. Die „New York Times" schreiben hierzu, eine solche Maßnahme würde dem Geist der Neutralität voll entsprechen.

Blumes „Schatzgräber und Matrosen" enttäuschen

Ein Stück, das dem Theater kaum neue Freunde wirbt

Die größte und ernsteste Probe, die es für ein literarisches Schaffen gibt, ist zweifellos das Drama.

Und es bedarf an dieser Stelle wohl keines besonderen Beweises für die Tatsache, daß der deutsche Mensch heute mehr denn je für dramatische Werke aufgeschlossen ist.

Nun brachte das Nationaltheater eine Angelegenheit von Bernhard Blume, die sich geradezu auffallend bescheiden ein Stück in drei Akten nennt, sich also mit einem Begriff belegt, der eine sehr weitgehende Ausdeutung zuläßt.

Selbst wenn man aber diesem Gescheden (bei dem eigentlich verflucht wenig geschieht!), die anspruchsloseste Begriffsbestimmung zugesteht, kann man nur feststellen, daß hier etwas nicht einmal im Entwurf, im ersten Ansatz gelungen ist.

Man sollte endlich erkennen, daß man nicht einfach eine alte Schatzgräber-Geschichte von Stevenson, von irgendeinem Herrn Sowitzo übersetzt, nehmen kann, um sie dann mit unzulänglichen Mitteln „für die Bühne einzurichten" oder „dramatisch zu bearbeiten" und wie derlei Entschuldigungen noch heißen. Man muß hier wahrlich fragen, ob sich Blume über das Wesen und die Aufgaben des Theaters auch nur entfernt ernsthafte Gedanken gemacht hat.

Es gibt schlechte Stücke auf den Brettern, mit denen man sich nicht tief genug auseinandersetzen kann, deren Gefahren und Schwächen man nicht breit genug aufzeigen kann. Zu dieser Sorte gehört das von Blume nicht. Hier liegen die Mängel offenbar. Die drei Akte ziehen mit viel Aufwand und noch mehr innerer Leere am Auge vorüber.

Umsonst läßt es sich H. C. Müller ehrlichen Schweiß kosten, um so etwas wie Begründung für diese Aufführung zu erreichen, um so gleichsam die Hohlheit dieses Stückes, die gegen Schluß nachgerade peinlich wirkt, zu übermalen. Und man ist ebenso versucht, unsere gute Schauspielergemeinschaft, die sich mit hoffnungslosen, innerlich gebrochenen Rollen abquälte, mitfühlend zu bedauern. Kein Wunder, wenn das Stück auch darstellerisch nicht glatt saß; gehört doch zu reifen Leistungen notwendig eine innere Bindung der Liebe zum Werk — Dinge, die man hier einfach nicht verlangen kann. —

Wenn der letzte Vorhang fällt, hat man zunächst das peinliche Gefühl: Die Kinderstunde ist aus, jetzt husch — husch ins Bettchen! Dann aber kommt man sehr rasch zu der Ueberzeugung, daß die heutige Jugend (die ja am Sonntagabend fehlte, da das Stück nicht als solches gekennzeichnet war!) in einer überwältigenden Geschlossenheit ebenso wie wir dieses Abenteuer ablehnen würde, weil es ihm — theatermäßig — gar nichts gibt und weil es diese Geschichte bei Stevenson eben doch „originaler" lesen kann. —

Es gibt Fehlgriffe im Leben, die lange nach Rechenschaft rufen. Dieser hier wird sich automatisch rächen. Sagen wir einmal: hat sich schon!

Denn es war ohne Zweifel nicht nur die von uns ebenfalls schon sehr oft gerügte Tatsache einer Häufung von Ereignissen (Curt Goetz, Götterdämmerung, Schatzgräber!), die dazu beitrug, daß im Musensaal (wir wiederholen: Musen-Saal!) die (zwar „nicht für den Musensaal) sprichwörtlich gewordene Leere „gähnte". —

Beim Weggehen war es uns, als verhüllte im Saale irgendeine weinende Gestalt ihr Haupt: das war Thalia!

Wir aber gingen leer nach Hause!

Hadshelm.

Ausverkauftes Nationaltheater! / Richard Wagners Götterdämmerung

An vier langen Abenden haben wir nun das Geschehen um den schicksal- und fluchbeladenen Ring im Nationaltheater miterlebt. Nibelungen, Gibichungen und Wälsungen kämpfen erbittert um den Besitz des Goldreifes, des Symbols äußerer Macht. Die Götter selbst vergessen ihre Verpflichtung zur Majestät und greifen höchst menschlich als Mitbewerber in das Todesringen ein. Es gibt in Wagners Werk Beziehungen zur wirklichen Welt, die bestehen bleiben werden, solange diese Welt bestehen wird. Denn das Streben nach Macht und Liebe ist Urkraft des Daseins, ist allgemein menschlich.

Wenn wir die Aufführung des „Ringes" im Nationaltheater überblicken, so geben wir unumwunden zu, daß sie eine großartige Leistung gewesen ist. Sechzehn Stunden Wagnersche Musik wollen — namentlich den Sängern — einstudiert werden. Und bis ein Bühnenbild von Wagnerschen Ausmaßen, eine Szenerie von Bayreuther Beweglichkeit, ein musikalisches Hörbild von Eindringlichkeit entsteht, ist eine Summe von Kleinarbeit notwendig, die, könnte man sie rein zahlenmäßig niederschreiben, eine Ziffer von vielen Stellen ergäbe.

Die „Götterdämmerung" sah alle Mitwirkenden auf dem Posten. Unter der musikalischen Führung von Generalmusikdirektor Wüst ergab sich eine fast lückenlos geschlossene Verdeutlichung der zweigreichen Partitur. Wir wollen dabei das Verdienst des prächtig auf den Klang hin spielenden Orchesters nicht vergessen. Die Darsteller konnten im großen und ganzen ihre Rollen bis auf unbedeutende Reste ausschöpfen. Es waren ohne Ausnahme die gleichen Kräfte, die bereits bei der Neuinszenierung der letzten Spielzeit mitgeholfen haben. Voran Hallstroem (Siegfried), Hölzlin (Hagen), Daniel (Gunther), Trieloff (Alberich), Buchner (Brünnhilde), Müller (Gutrune), Ziegler (Waltraute), Gelly, Heilen und Landerich (Rheintöchter), endlich Ziegler, Landerich und Müller-Hampe (Nornen). Dazu kommt der Chor, der zwar noch nicht immer sichere Einsätze brachte, aber doch im Gesamten gesehen, am Endsieg der großen Sache nicht unbeteiligt war.

Manche Einzelheiten der Szenerie wichen erheblich von Wagners Intentionen ab, doch verdient festgehalten zu werden, daß Intendant Brandenburg mit Einsatz aller technischen Hilfsmittel der neuzeitlichen Bühne das Riesenwerk auf eine Grundlage des Sichtbaren gestellt hat, die ihren Eindruck auf die Zuschauer nicht verfehlen konnte. Fassen wir nochmals alles zusammen: Der „Ring" hat in unserem Nationaltheater eine Aufführung erlebt, die von dem Wissen um den Ernst der Sache und der Erkenntnis um die Verpflichtung an Wagner getragen war. Innerhalb der vier Abende muß die „Götterdämmerung" als am geschlossensten aufgeführt herausgehoben werden.

Nicht nur das ausverkaufte Haus, sondern auch die begeisterte Zustimmung aller Erschienenen mögen als Dank an die treibenden Kräfte der Gesamtaufführung genommen werden!

H. E.

Die Bayreuther Bühnenfestspiele

Anläßlich der Bayreuther Bühnenfestspiele 1936 wird die Reichsbahn auf allen ihren Bahnhöfen, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓ v. H. Ermäßigung nach Bayreuth ausgeben, und zwar nur gegen Vorlage der Festspiel-Eintrittskarten. Ausländer und Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz außerhalb der deutschen Reichsgrenze haben, erhalten, bei einem Aufenthalt von sieben Tagen in Deutschland, die übliche Fahrpreisermäßigung von 60 v. H.

MARCHIVUM

Dreitagestreik in Kattowitz

Kattowitz, 25. November. (HB-Funk.)

Am Montagfrüh hat in Ostoberschlesien der angekündigte dreitägige Ausstand der Belegschaften in der polnischen Schwerindustrie begonnen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird auf den Gruben fast vollständig gestreikt. Auf den großen Gruben, wie der Friedensgrube, der Wolfgang-Grube und der Mathilde-Grube, hat die Arbeiterschaft der Streikparole zu etwa 70 v. H. Folge geleistet. Dagegen hat in der Hüttenindustrie der Ausstand nur zu einem geringen Teil begonnen. Die Belegschaft der größten Werke, der Falva-Hütte, arbeiten in der Frühschicht vollständig. Auf der Bismarck- und der Königshütte sowie auf der Eintrachthütte wird zu 60 v. H. gearbeitet; nur die Arbeiterschaft der Hubertushütte arbeitet vollständig. Bei den Zinkhütten wird vollständig gearbeitet. Auch die Kokereien haben sich dem Ausstand nicht angeschlossen, doch glaubt man, daß in der Mittagsschicht die Streikbeteiligung größer wird. Die Ausstandsbewegung verläuft vollkommen ruhig. Die bereitstehenden Polizeikräfte brauchten bisher nirgends eingesetzt zu werden.

Ein Eimer Blut für Frot

„Anschlag" auf französischen Innenminister

Paris, 25. November.

In zahlreichen Städten Frankreichs veranstalteten am Sonntag die kommunistischen und sozialistischen Gewerkschaften der öffentlichen Dienste Kundgebungen über die Notverordnungen der Regierung. In Auxerre, wo in einer Kundgebung der Volksfront u. a. auch der Innenminister des 6. Februar 1934, Frot, sprechen sollte, kam es zu einem Zwischenfall. Frot, der von auswärts zu der Kundgebung eintraf und auf einem Platz von Auxerre seinen Kraftwagen wechselte, wurde von einem Reserveoffizier, der später verhaftet wurde, aufgelauert. Der Reserveoffizier versuchte, einen Eimer mit Blut auf den früheren Innenminister auszuschütten. Der Inhalt traf jedoch in erster Linie einen Gendarmen, der sich vor Frot stellte. Der Angreifer flüchtete, wurde jedoch von dem Gendarmen eingeholt und auf die Polizeiwache abgeführt. Hier stellte es sich heraus, daß es sich um einen Reserveoffizier und Ritter der Ehrenlegion handelt, der einer Rechtsorganisation angehört.

Weltbild (M)

Englands neuer Kriegsminister

Der bisherige Finanzsekretär im Schatzamt, Mr. Duff Cooper, wurde im Rahmen der Umbildung der britischen Regierung zum Kriegsminister ernannt.

Seit zehn Jahren auf der Flucht

Der „Graue Geist" jagt die Polizei in Kanada - Keine Falle war gut genug für ihn - Falsche Todesmeldung?

Edmonton (Alberta), im November.

Bei der Zentrale der kanadischen berittenen Polizei ist eine Nachricht eingelaufen, wonach Herve Joanis von einem Indianer unweit von Fort Smith getötet worden sein soll. Damit ginge die spannendste Polizeijagd Kanadas zu Ende. Aber noch wagt keiner, diese Meldung zu glauben, denn noch immer ist Joanis entwischt.

„Drei Mann zu den Smooth Rock Falls!"

Im frühen Herbst des Jahres 1925 lief bei einer Polizeistation in der Nähe von Ontario die Nachricht ein, daß in dem großen Holzfällerlager von Smooth Rock Falls ein Mord geschehen sei. Man entsandte unverzüglich drei jener berühmten Mounties, d. h. Mitglieder der berittenen kanadischen Polizei, um am Tatort nach dem Rechten zu sehen.

Der Tatbestand war klipp und klar. Einer der Holzfäller hatte einem gewissen Herve Joanis einen Beutel mit Goldkörnern gestohlen. Als Herve Joanis ihn deswegen zur Rede stellte, stritt der Dieb die Tat ab und setzte sich zur Wehr. Daraufhin griff Herve Joanis zur Holzfälleraxt und schlug den anderen nieder.

Ein alter Schwur: „Wir fangen jeden!"

Der Tatbestand wäre an sich nicht so schlimm gewesen. Totschlag auf jeden Fall. Man hätte der Situation Rechnung getragen. Das Verteufelte aber war, daß Herve Joanis geflüchtet war und vorher geschworen hatte, daß man ihn niemals fangen werde. Er sagte seinen Kameraden, daß er sich im Recht fühle und seine Freiheit verteidigen wolle.

Hier stand Schwur gegen Schwur. Denn die Mounties haben als oberste Losung auf ihrem Schild geschrieben, daß sie jeden heimbringen, auf dessen Spur man sie setzt. Sie sind manchesmal Wochen und Monate unterwegs gewesen. Sie kamen nie ohne ihre Beute heim. Weshalb sollten sie nicht auch die Jagd auf Herve Joanis wagen?

Beinahe erwischt!

Doch mit Herve Joanis ging es anders. Er verstand es, mit den Indianern Freundschaft zu schließen. Er entwich auch manchmal so hoch zum Norden hinauf, daß er bei den Eskimo unterkriechen konnte.

Man sah ihn bei McMurray, wie er mit ein paar verwegenen Goldsuchern Karten spielte und trank. Doch als man zur Tür jener Kneipe hineintrat, sprang er mit mächtigem Satz durch das Fenster hinaus und entkam.

In Calgary verkaufte er drei Spekulanten eine Goldmine, die er ein paar hundert Meilen weiter nördlich ausfindig gemacht hatte auf seiner Flucht. Dieses Geschäft wiederholte er noch manchesmal. Die Claims steckte er unter falschem Namen ab. Er kassierte seinen Betrag und verschwand.

Wäre er ein normaler Goldsucher gewesen, dann hätte er sich längst zur Ruhe setzen können. Aber so hastete er durch das ödeste Kanada — auf der Flucht vor den Mounties — auf der Suche nach dem Gold, das er brauchte, um seine Flucht fortsetzen zu können.

Der „Graue Geist" macht sich unsichtbar

So war er ein um das andere Mal entkommen. Vor etwa zwei Jahren hatte die Polizei ihn wieder einmal durch einen mißgünstigen Golddigger signalisiert erhalten. Er komme durch einen Hohlweg weit nördlich von Edmonton, hatte jener Verräter gemeldet. Man lag eine halbe Nacht rings um jene Schlucht auf der Lauer. Dann tauchte Joanis auf. Man rief ihm das drohende Halt entgegen. Er sprang hinter einen Baum und — ward nicht mehr gesehen.

Wie er damals aus jener Umzingelung entkommen konnte, das ist bis heute noch das große Rätsel unter allen Mounties. Fest steht, daß man ihm nach jener schwersten Jagd den Namen des „Grauen Geistes" aus den Felsengebirgen gab.

Ist die Totmeldung nur eine Finte?

Als nun vor ein paar Tagen die Nachricht kam, ein Indianer habe Herve Joanis bei Fort Smith erschossen, da atmeten alle Mounties auf. Er war der Erste und Einzige, den sie nicht lebend oder tot heimbrachten. Er war auch der Erste, der dem alten Schwur der Mounties zu trotzen vermochte. Seine Tat von einst hatten sie ihm längst vergessen, nachdem zehn Jahre darüber hingegangen waren. Aber was sie ihm nicht vergessen, das war seine Flucht.

Und dennoch sind Zweifel aufgetaucht, ob wirklich Herve Joanis dort bei Fort Smith getötet wurde. Vielleicht plant der „Graue Geist" einen neuen Vorstoß in jene Radiumgebiete, die soeben erschlossen werden und Millionen versprechen. Vielleicht will er unter einem anderen Namen dort auftauchen und muß deshalb vorher totgemeldet sein. Man kann sich nicht vorstellen, daß der „Graue Geist" der Felsengebirge einem einfachen Indianergewehr erlag.

Sonntagsnebel in Paris

Schwere Verkehrsregelung / Abgebrochene Fußballspiele

Paris, 25. November.

In Paris herrschte am Sonntag starker Nebel, der im allgemeinen Verkehr erhebliche Schwierigkeiten hervorrief. Am meisten betroffen wurde neben dem Flugverkehr, für den der Pariser Flugdafen Le Bourget völlig ausfiel, der sonntägliche Ausflugverkehr auf den großen Ausfallstraßen. So mußten die Privatkraftwagen, die Straßenbahnen und Autobusse den ganzen Tag mit eingeschalteten Scheinwerfern und mit größter Vorsicht fahren. Die Stadtverkehrsmittel hatten teilweise beträchtliche Verspätungen. Der Schiffahrtsverkehr auf der Seine mußte in den Nachmittagsstunden ganz eingestellt werden, da die Sicht kaum zehn Meter betrug. Am dichtesten war der Nebel in den Pariser Vororten, wo man nicht einmal von einer Straßenseite auf die andere sehen konnte. Auch der sonntägliche Sportbetrieb wurde von der Unsichtigkeit beeinträchtigt. So mußte ein großes Fußballausscheidungsspiel um die Meisterschaft von Frankreich im Stadion von Paris bei Halbzeit abgebrochen werden. In den Abendstunden wurde der Nebel noch dichter, was den Verkehr noch schwieriger machte.

Wie aus Südfrankreich gemeldet wird, haben in den Cevennen starke Schneefälle eingesetzt. In den höheren Gebirgslagen werden bereits Schneehöhen von 25 bis 30 Zentimeter gemessen. Die Temperatur ist auf 10 Grad Kälte gefallen. Auch in den französischen Alpen schneit es seit Sonntag. Die Schneedecke beträgt in einzelnen höher gelegenen Orten bis zu 30 Zentimeter. Nach einer Meldung aus Lyon mußte der kleine St. Bernhard-Paß für den Kraftwagenverkehr gesperrt werden. In Savoyen herrschen schwere Schneestürme, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Bei Monrigny ist der Pfeiler einer Drahtseilbahn für Kohlenförderung durch den Sturm umgelegt worden.

Reichsschulungsburg „Erwitte"

Weitere erstehen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern

Lippstadt, 24. November.

Am Sonntagmittag wurde die erste große Reichsschulungsburg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben.

Neben der alten mit der Geschichte und Kultur Westfalens eng verbundenen Wasserburg Erwitte, die im Auftrag der DAF nach den Entwürfen von Baurat Schulte-Frohlinde innen und außen erneuert und umgebaut wurde, und neben dem alten Renteigebäude ist ein neues Verwaltungshaus, sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfaßt werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfaßt Hoheitsträger und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reichs.

Gauleiter Joseph Wagner hob in seiner Ansprache hervor, daß es sich nicht darum handele, Wissen und Bildung zu vermitteln, sondern eine Stätte zu schaffen, in der die jungen Menschen von der Weltanschauung des Nationalsozialismus geformt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. Mit Stolz und Genugtuung könne man sagen, daß diese zwei Jahre von gewaltigem Erfolg gekrönt seien und der Bewegung im Kampf mit den Mächten der Finsternis und mit den Gegnern Deutschlands außerordentlichen Nutzen gebracht hätten. In 100 Gauschulen und sechs Landesschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsburg, die heute eröffnet werde, würden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben. Dann könnten jährlich Tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinaus geschickt werden mit dem Glauben an den Führer, an die Richtigkeit und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Dann übergab er die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer mit dem Wunsch, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge.

Kirchenmusikalische Andacht in der St. Bonifatiuskirche

Badische Erstaufführung der Cäcilienhymne von Franz Philipp

Am Sonntagnachmittag veranstaltete der Cäcilienchor der St. Bonifatiuskirche eine kirchenmusikalische Andacht, verbunden mit Predigt und Segensandacht, zu Ehren der Schutzpatronin der katholischen Kirchenchöre, der heiligen Cäcilia.

Glocken riefen zu dem festlichen Ereignis, dem die Gemeinde der Bonifatiuspfarrei in großer Zahl Folge leistete. Im Mittelpunkt der musikalischen Feier stand die Aufführung der Cäcilienhymne von Prof. Franz Philipp, des Direktors der badischen Landes-Musikhochschule in Karlsruhe. Die Uraufführung dieses jüngsten Werkes unseres badischen Meisters fand in Limburg a. d. Lahn statt, so daß die sonntägliche Wiedergabe in Mannheim zur ersten deutschen und badischen Aufführung wurde. Die Aufführung selbst, die unter Leitung von A. Berchtold stand, hatte beachtliches Niveau aufzuweisen und zeigte uns Franz Philipp wieder im hellen Lichte seines musikalischen Schaffens, das uns in diesem Jahre die Cäcilienhymne für gemischten Doppelchor brachte. Die Linienführung und der Aufbau des Werkes sind streng durchgeführt, das, sich dynamisch steigernd, zu einem strahlenden Lobgesang der Chöre wird. Dabei ist Chor I als Chor der Seligen gedacht, dessen Anrufungen der hl. Cäcilie aus dem Himmel zu der Gemeinde der Gläubigen auf Erden dringt. Chor II, der die singende Gemeinde auf Erden darstellt, übernimmt diese Gesänge zunächst mit dem lateinischen Text und geht dann, sich von Satz zu Satz steigernd und überwältigt vom Glanz des Himmels, zu einer Hymne in der deutschen Muttersprache über. Der Schluß verklingt im Wechselgesang des himmlischen und irdischen Chores. Entsprechend war auch der Cäcilienchor von St. Bonifaz unter Leitung von A. Berchtold auf der Orgelempore und der Cäcilienchor von St. Josef unter Leitung von J. Winter im rechten Seitenschiff aufgestellt. Beide Chöre hatten gutes Stimmenmaterial zur Verfügung, das sorgfältige Arbeit erkennen ließ. Die Piani erklangen zart und geschliffen, während die Steigerungen machtvoll, ohne sich zu übersteigern, ansprachen. Leuchtende Soprane, welche die Höhen leicht und spielend nahmen, und weiche, klingende Bässe erfreuten gleicherweise mit guter Aussprache. So konnte es am Erfolg der Aufführung nicht mangeln!

Eingangs hörten wir eine Passacaglia von Gerard Bunk, gleichfalls eine Erstaufführung, die in diesem Jahre entstand. Zart anklingend, steigert sie sich in machtvollem Wechselspiel, um wiederum weich und zart abzutönen. A. Berchtold war dem Werk an der Orgel ein guter Interpret.

„Salve Regina", ein vierstimmiger gemischter Chor von Josef Rheinberger, wurde durch den Cäcilienchor von St. Bonifaz gut wiedergegeben, auch damit sein Können und seine Modulationsfähigkeit unter Beweis stellend. Im weiteren Verlauf der kirchenmusikalischen Andacht hörten wir noch „Communio", ein Orgelwerk von Alex Guilmant, „Gloria in excelsis" von Max Reger und die Phantasie Es-Dur von Josef Rheinberger, Werke, die A. Berchtold als trefflichen Künder an der Orgel fanden.

Eine Segensandacht mit gemeinsam gesungenem Lied schloß die musikalische Andacht ab. r.

„Das Salz der Erde". Uraufführung zu Frankfurt a. M. Was uns der Dichter sagen will, spannt er in die Gegensätzlichkeit einer dramatischen Handlung. Jean Giono ist Südfranzose. Er liebt seine Heimat, die Provence, in seinen Werken mit dem Herzen seiner Jugend, sieht sie mit den Augen seiner Kindheit und umspannt das Land, das ihn geboren, seine Menschen in ihrer Größe und in ihren Schwächen mit der tiefen Sehnsucht erdgebundener Kraft. Ueberraschend nahe steht uns das Bild, das sich im Spiel entrollt. Es spricht aus der Gegenwart, findet Gedanken und Betrachtungen, die uns heute so vertraut sind wie das tägliche Brot. — Die Wahl des Stückes ist verständlich und zu begrüßen, denn sie zeigt, daß auch jenseits der Grenze eine Sehnsucht wohnt, die kämpft und der Entartung und Entwurzelung trotz, die zurückdrängt zu den urewigen Quellen völkischen Lebens, die sich schmiegt an den Boden wie das Kind im Schoße der Mutter. Blut und Boden sind eherne Begriffe unseres Daseins geworden. Sie sind die Brücken zum Verständnis dieses Schauspiels. Es lebt vom Konflikt, der kraftvolle Gestalten schafft, vom Gegensatz, vom Kampf um den Hof. Ihn verteidigt der Jungbauer Aubert gegen die gewinnsüchtige Ausbeutung seines Stiefvaters Antoine. Eichen, Teich und Quelle, der Wald und die Wiesen sind ihm heiliges Erbe, das Antoine seiner Raffgier opfern will. Zwischen beiden steht die Mutter, die sie liebt und nichts vermag gegen die Tragik ihres Schicksals. Kathrin, eine Magd, liebt Aubert. Ihr überträgt der Dichter die Rolle des Ausgleiches, läßt sie schreiten durch die Szenenfolge in unerschütterlichem Glauben an ihr Glück. Sie trägt die Ruhe und den Frieden in das erschütterte Haus, führt den Sohn zurück auf den Hof und gibt dem an seinem Werk irre gewordenen Bauern die Ruhe des Sterbens. Die Scholle hat den Wahn des Eigennutzes besiegt. Unvermittelt springt am Schluß die Szene aus der düsteren Stimmung des Sterbehauses in den lichtvollen Glanz der Lebensfreude. — Das Stück krankt leider am Mangel psychologischer Begründungen und stirbt schließlich an seiner Sprache. Denn so lebensvoll auch der Wille des Autors sein mag, aus dem wechselvollen Schicksal der Menschen zu schöpfen, seine Worte, seine Dialoge sind nicht die Sprache des Lebens, seine Symbolik ist nicht der Vorstellungswelt des einfachen, unkomplizierten Menschen entsprungen. Hier hat der Künstler den Menschen überspielt. Schwierig darum für eine Regie, der Wiedergabe des Stückes echte Lebensnähe zu geben. Es ist Hans Jungbauer nicht gelungen, die zahlreichen Schwächen des Schauspiels mit einer Auflockerung der Darstellung auszugleichen. Auch die schauspielerische Leistungsfähigkeit litt darunter.

Neues „Haus der Künste". Anfang kommenden Jahres wird der Umbau des Berliner Schlosses Niederschönhausen, einer der ältesten Bauten der Reichshauptstadt, beendet sein. Von diesem Zeitpunkt ab wird das Schloß einen großen Teil der Großen Berliner Kunstausstellung aufnehmen. Gleichzeitig mit dem Umbau, der eine Rettung des Schlosses vor dem baulichen Verfall bedeutet, wird der Park umgestaltet werden, eine der reizendsten Gartenanlagen im Norden Berlins.

Archiv für Volkserzählungen. Während der Tagung internationaler Volkskundeforscher wurden Richtlinien für die Einrichtung und Arbeitsweise nationaler volkskundlicher Zentralarchive angenommen und die Notwendigkeit betont, in solche Archive das gesamte folkloristische Sammelgut einzubeziehen. Die Mitteilung, daß in Deutschland der Aufbau eines solchen Zentralarchivs beschlossen sei, wurde freudig begrüßt. In Verbindung mit dem Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg, der Sammelstelle des Deutschen Volkskunde-Atlas, und dem Berliner Völkerkundemuseum wird dieses neue deutsche Archiv dazu helfen, Deutschland auch auf dem Gebiete der Volksgutsammlung zum Hauptquartier zu machen.

Krank gelacht im „Krach im Hinterhaus" Buchstäblich krank gelacht hat sich vor einigen Tagen ein Besucher des Stadttheaters Hagen, der sich über die Komik des Schureckschen Volksstückes „Krach im Hinterhaus" derart freute, daß er nicht mehr aufhören konnte mit dem Lachen. Er wurde von der Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Neuigkeiten aus Ilvesheim

Neue Siedlung. Die Gemeinde hat vor einiger Zeit zirka 80 Bauplätze umgelegt, die für die Erstellung von Eigenheimen vorgesehen sind. Sie haben eine Größe von je 300—700 Quadratmeter und werden zu einem billigen Preis abgegeben. Das Baugelände befindet sich hinter der Blindenanstalt. Die Finanzierung erfolgt durch die Gemeinde. Der Bauliebhaber hat, wie üblich, 30 Prozent des Baukapitals (einschließlich Bauplatz) aufzubringen; es ist ihm hinsichtlich der Ausführung, Architektur usw. vollkommen freie Hand gelassen. Das Gelände liegt in landschaftlich schöner Lage mit Blick zur Bergstraße und zum Neckarkanal, so daß mehrere Bauplätze bereits verkauft wurden. Mit dem Bauen wurde bereits begonnen. Die Siedlung wird mit Strom-, Gas- und Wasserleitung versehen, so daß allen Bedürfnissen der Siedler Rechnung getragen ist. Dadurch ist ein weiterer Schritt getan, um einer größeren Anzahl Volksgenossen es zu ermöglichen, ein Eigenheim zu erstellen.

Von der Ortsbauernschaft. Mit der Neuregelung der Allmende ist man ohne Ausnahme zufrieden; sie entsprach einem schon lange bestehenden Bedürfnis und ist dem tatkräftigen Eingreifen des Bürgermeisters Pg. Engel zu verdanken. Durch diese Neuregelung, die von den in Betracht kommenden Bürgern einstimmig angenommen wurde, kommen nunmehr die Bürger erheblich früher in den Genuß der Allmende.

Das Erträgnis des Meliorationsgeländes am Neckar in Hackfrüchten war ein außerordentlich gutes. In Kartoffeln z. B. konnten pro Ar zirka 4 Zentner geerntet werden. Durch diese Melioration wird ein für Ilvesheim beträchtliches Gelände, das seither fast keinen Nutzen abwarf, der Landwirtschaft nutzbar gemacht und dazu beigetragen, die Ernährungsgrundlage zu erweitern.

Erstellung einer Festhalle. Die Arbeiten zur Erstellung der geplanten Festhalle auf dem Sportplatz sind in vollem Gange. Die Landwirte sind zur Zeit damit beschäftigt, den notwendigen Kies beizufahren. S.

In die Bandsäge gekommen

Münschweiler, 24. Nov. Der Wagner Stock von hier geriet während der Arbeit mit der Hand in die Bandsäge. Dabei wurde er an einem Finger so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo der Finger amputiert wurde.

Kleintierausstellung in Neckarau. Im Saale des Vereinshauses in Neckarau veranstaltete am Samstag und Sonntag der Kleintierzüchterverein Neckarau seine diesjährige Kleintierschau, die wesentlich reichhaltiger beschickt war als im Vorjahre und die beim Geflügel sogar eine Zunahme von 100 Prozent zu verzeichnen hatte. Da die Züchter nur ihr bestes Material zur Ausstellung gebracht hatten, wurde den Preisrichtern die Arbeit nicht gerade leicht gemacht.

Bei den Kaninchen waren unter den 107 Tieren 15 Rassen vertreten. Hiervon wurden 10 Tiere mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet, 32 mit einem ersten Preis, 31 mit einem zweiten Preis und 26 mit einem dritten Preis. Vereinsmeister wurde Leopold Kies, der weit mehr Punkte erreichen konnte, als für die Erlangung dieses Titels notwendig gewesen wäre.

Von den 53 Nummern der Geflügelschau, auf der acht Rassen vertreten waren, kam die Kommission zu folgendem Ergebnis: 11 Tiere S. G. 1 Ehrenpreis, sechs Tiere S. G. 2, vier Tiere S. G. 3, drei Tiere S. G. und 18 Tiere Gut.

Dem Winterhilfswerk eure Lebensmittel-Spende, und der Hunger vieler geht glücklich zu Ende.

Die Erzeugungsschlacht geht weiter

Ein Aufruf des Landesbauernführers Engler-Füßlin

Karlsruhe, 24. Nov. Der Landesbauernführer richtet folgenden Aufruf an seine badischen Bauern:

Der erste Abschnitt des Kampfes um die deutsche Nahrungsmittelfreiheit liegt hinter uns. Es war ein voller Erfolg. Neben vielen anderen Erfolgen seien nur einige bemerkenswerte Beispiele verzeichnet: Die Schafhaltung hat im Durchschnitt des Reiches um 30 Prozent ihren Bestand vergrößert. Die Anbaufläche von Flachs ist um 136 Prozent, diejenige von Hanf um 300 Prozent und diejenige von Raps und Rübsen um 67 Prozent gestiegen. Der Kunstdüngerverbrauch hat sich im Durchschnitt um 14,4 Prozent erhöht. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre Ausgaben hinsichtlich der Neubauten und der Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude um 71 Millionen Reichsmark erhöht. Die Zahlen geben den Beweis, daß das deutsche Landvolk dem Rufe zur Produktionssteigerung aus eigener Scholle in diesem Erntejahr ehrlich gefolgt ist.

Mit dem Abschluß des dritten Reichsbauerntages in Goslar hat das deutsche Landvolk die zweite Erzeugungsschlacht begonnen.

Deshalb rufe ich alle badischen Bauern erneut auf, ihr Pflichtgefühl gegenüber Volk und Vaterland dadurch zu beweisen, daß auch der letzte Bauersmann in seinem Betrieb die ganze Kraft aufwendet, um auch die zweite Etappe der Erzeugungsschlacht siegreich zu Ende zu führen. Das nächste Ziel unserer Maßnahmen ist die Leistungssteigerung aller derjenigen Bauernbetriebe, die heute den Durchschnitt der Erträge noch nicht erreicht haben. Ihnen gilt unsere Stoßkraft im Kampfe um Deutschlands Nahrungsfreiheit. Die Lücken unserer Selbstversorgung befinden sich besonders auf dem Gebiet der Eiweiß- und Fettproduktion, sowie der Gewinnung von Faserstoffen aus dem deutschen Boden. Damit hat unsere, von der Natur reich gesegnete badische Heimat in der zweiten Erzeugungsschlacht wieder eine Stellung in der vordersten Front erhalten. Denn die Möglichkeit eines vielseitigen Anbaues auf unserem Heimatboden gibt uns besondere Verpflichtungen.

Wenn in den nächsten Wochen und Monaten eine große Versammlungs- und Aufklärungswelle im Interesse der Ertragssteigerung aus eigener Scholle durchgeführt wird, so erwarte ich von dem gesamten badischen Landvolk, daß es mit neuem Interesse und verstärktem Pflichtbewußtsein den Anregungen und Anordnungen Folge leistet.

Unser Führer Adolf Hitler wird auf dem nächsten Erntedanktag vom deutschen Bauerntum Rechenschaft fordern, ob es sich auch seiner wichtigen Stellung im Gesamtvolke würdig erwiesen hat. Als deutsche Bauern haben wir den Stolz, im Bewußtsein der Ehre des Kampfes um Deutschlands Nahrungsfreiheit unsere Pflicht zu tun. Deshalb treten wir mit freudigem Herzen und unserer ganzen Bereitwilligkeit an die Seite des Wehrstandes, um als Nährstand die Vollendung der deutschen Freiheit im Sinne unseres Führers zu schaffen.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Kaninchen- und Geflügelausstellung — Frohe Stunden in Sängerkreisen

Daß die Kleintierzüchter ein tüchtiges und ebenso fleißiges Völkchen sind, bewies die Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung des Vereins für Rasse- und Wirtschaftszucht. Sauber geordnet und zusammengestellt wurde da eine stattliche Anzahl von Gehegen erstellt. Schriftbänder sprachen von dem unbeugsamen Willen zur Zucht von rassereinen Tieren und damit zur vollen Leistung.

In der Abteilung Geflügel sah man die bekannten Schläge wie Italiener, Orpintons, Wyandottes in mehreren Farbeneinschlägen, Sundheimer, Hamburger usw. Selbst die kleinen niedlichen Zwerge waren schön vertreten. Dann folgen die Tauben, Brieftauben, die schon manchen Flug hinter sich haben und zum Teil beachtenswerte Preisträger sind. Auch konnte man Fasanen bewundern in prächtigen Naturgehegen. Mit stolzen und eleganten Bewegungen schritt ein Goldfasan durch sein Gelaß. Dann zu den Kaninchen vieler Rassen. Angefangen bei den Riesen bis zu 15 und mehr Pfund Lebendgewicht, bis auf die andere Seite zu den Zwergen mit knapp 3 Pfund Lebendgewicht. Auch die wirtschaftlichen Schläge, die in den mittelschweren Rassen zu suchen sind, sind vertreten. Besonders hervorheben möchten wir dabei deutsche Widder, französische Silber, blaue Wiener, Groß-Chincilla. Bei entsprechender Sorgfalt in der Auswahl der Zuchttiere sind Fleisch, Fell und Wolle, dazu ein wertvoller Dünger, die Erzeugnisse, die uns bei verhältnismäßiger geringer Futteraufnahme das Kaninchen einbringt. So marschieren Hühner, Kaninchen, Tauben und Fasanen vor den Augen der zahlreichen Besucher auf.

Die Bewertung der ausgestellten Tiere wurde von den Preisrichtern Karl Nagel (Feudenheim), Heinrich Heitmann (Mannheim) und Ludwig Friedrich Steffann (Lampertheim) vorgenommen. An die Schau angeschlossen war eine Verlosung von brauchbaren Haushaltungsgegenständen, auch konnte man sich an dem Preisschießen beteiligen. Wie man feststellen konnte, war auch hier das Interesse ziemlich rege. Das schöne Material fand dann auch eine entsprechende Bewertung. So rundete sich alles in harmonischer Weise ab und man darf einen Erfolg für den Verein und für die ausstellenden Züchter registrieren.

In Sängerkreisen konnte man wieder einmal frohe Stunden verleben. Im Adlersaal hatte sich der diesjge Männergesangverein 1878 ein Stelldichein gegeben. Der Abend war dem deutschen Lied und dem deutschen Tanz gewidmet. Daß da wieder die alten vertrauten Walzermelodien erklangen, zeigt uns, daß man in Sängerkreisen eine Ueberfremdung unseres deutschen Tanzes mit aller Entschiedenheit ablehnt. Schöne nette Volkslieder unter Leitung von Musikdirektor Adam (Mannheim), feinsinnig gesungen, belebten das Ganze aufs herzlichste. So vergingen die Stunden nur zu rasch und es ging schon auf die dritte Morgenstunde zu, als man allgemein sich zum Aufbruch rüstete. Man würde bestimmt unrecht tun, wenn man behaupten wollte, es wäre bei den Sängern des Männergesangvereins nicht schön gewesen. Wdg.

Wochenende in Ludwigshafen

Wir kennen ihn ja, den Nazi-Eisele, vom Rosengarten her, wo er im vergangenen Jahr mit seinen Künstlern auftrat. Eine urgesunngene Nudel, urwüchsig in seinem Auftreten und dazu ein Künstler auf seiner „Klampfn". Am Samstagabend war er im Pfalzbau und wir sahen, daß er immer noch der Alte geblieben ist. Auch seine Künstler waren größtenteils noch dieselben, sogar die 71jährige Meisterjodlerin Ellmann fehlte nicht. Zwei genußreiche Stunden hat Nazi-Eisele mit seinen Künstlern im Pfalzbau den Ludwigshafenern bereitet.

Am Marktplatz wurde das Winterhilfsmahnmal eingeweiht. SA, SS, HJ, BdM, JJ, sowie die Helfer des WHW waren dazu angetreten. Der Gauamtsleiter der NSV. Pg. Gauweiler, sprach eindringliche Worte über die Bedeutung und die Leistungen des Winterhilfswerkes. vs.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 26. November

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Bauernfunk; 8.15 Gymnastik; 8.45 Funkwerbekonzert der Reichspostreklame; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Blumenstunde; 15.45 Tierstunde; 16.00 Heitere Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Aus einer Strickerei; 19.00 Allerlei Plätzliches; 19.30 Erlauscht, festgehalten für dich; 20.00 Nachrichten; 20.10 Elsi, die seltsame Magd; 21.00 Glück ohne Ruh; 22.00 Nachrichten; 22.15 Edwin Erich Dwinger spricht; 22.30 Bunte Kleinigkeiten zur späten Nacht; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Vielfach Frühnebel, sonst häufig aufheiternd, nachts vielerorts Frost, veränderliche Winde.

. . . und für Mittwoch: Voraussichtlich Uebergang zu unbeständigerem, aber auch milderem Westwetter.

Rheinwasserstand

	23. 11. 35	25. 11. 35
Waldshut	246	239
Rheinfelden	234	228
Breisach	142	150
Kehl	255	240
Maxau	409	395
Mannheim	306	294
Kaub	200	196
Köln	194	179

Neckarwasserstand

	23. 11. 35	25. 11. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	302	288

Sonder-Angebot

Frottier-Handtücher

ca. 50x100 cm groß, in einer schönen und schweren Qual, weiß, mit feinfarb. Bordüren, für den billigen Preis von

78 Pfg.

Beachten Sie unser Spezialfenster!

MODE-HAUS Neugebauer

MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Arno Landmann dirigiert J. S. Bachs „Johannes-Passion"

Ergreifende Totengedenkfeier in der Christuskirche

Es gibt wenige Schöpfungen der Tonkunst, die sich zur Feier des Totengedenktages, den wir am gestrigen Sonntag begingen, so gut eignen wie J. S. Bachs große Passionen. Als Kunstwerke hochbedeutend, ihrem Gehalt nach an ewige Menschheitsfragen rührend, sind sie Bekenntnisse ihres Schöpfers zu dem, der nach christlichem Glauben den Tod überwunden hat: Jesus Christus. Von Bach sind zwei Passionen erhalten. Die unerhört dramatische Matthäus- und die mehr subjektiv gefärbte, leidenschaftliche Johannes-Passion. Mag jene die großartigere sein, diese ist für Kirchenchöre wohl die geeignetere, da gerade die Volkschöre mehr im Vordergrund stehen.

Es war daher ein glücklicher Gedanke Kirchenmusikdirektor A. Landmanns, zum Totensonntag die Johannes-Passion, die bereits im Frühjahr zur Aufführung kam, zu wiederholen. Der Bachchor der Christuskirche, der weitaus der beste Kirchenchor Mannheims ist, hat mit seiner gestrigen Leistung gezeigt, daß er seinen stolzen Namen zu Recht besitzt. Er sang fast durchweg mit großer Sicherheit und Reinheit. Daß die jambischen Zwischenrufe des Chores: „Wohin?" in der berühmten Baß-Arie: „Eilt, ihr angefochtnen Seelen", nicht restlos befriedigten, tut dem weiter keinen Abbruch. Die Choräle — denken wir nur an den schlichten und doch so hoheitsvollen Satz: „Ach, großer König, groß zu allen Zeiten" — ließen seine treffliche Schulung in bestem Licht erscheinen. Er gab die Forti in strahlendem, weichem Glanz wieder und verfiel in den Pianostellen nicht in das berüchtigte Lispeln, das man bei großen Chören so oft beobachten kann.

Von den Solisten hatte wohl Walter Sturm (Tenor) als Evangelist die umfangreichste und schwierigste Aufgabe zu lösen. Dank seinem wohlgeschulten, kräftigen, in den hohen Lagen dabei außerordentlich weichen Material deklamierte er die Rezitative mit klarem Sinn für Rhythmus Akzentuierung und Aufbau des Bachschen Satzes.

Eine prächtige Leistung erbrachte auch unser Mannheimer Bassist Hans Kohl in der Partie des Christus. Er verlieh ihm jene überirdische, würdevolle Hoheit, die diesen von dem menschennäheren Christus der Matthäus-Passion unterscheidet, ergreifend vor allem gelangen dem Sänger die wundersamen Stellen des zweiten Teiles der Passion: „Mich dürstet!" und „Es ist vollbracht", die dem Hörer noch lange in Erinnerung bleiben dürften.

Peter Schäfer (Baß) erreichte nach anfänglicher Zurückhaltung seine tiefste Wirkung in dem unvergleichlich schönen Arioso „Betrachte, meine Seel', mit ängstlichem Vergnügen"; den Part der begleitenden Viola d'amore spielte Alois Hanf. Sehr gut machte sich hierzu das Klavier, das leider — an Stelle des Cembalo verwendet werden mußte. Schon aus Gründen des Klangstils wäre das Cembalo als Begleitinstrument unbedingt vorzuziehen. Else Landmann-Driescher am Klavier begleitete mit aller gebotenen Zurückhaltung, dabei aber mit äußerster Klarheit und starkem Einfühlungsvermögen — eine vorzügliche Leistung!

Auch Luise Weisbrod (Sopran), deren Stimme strahlende Höhe besitzt, in den tieferen Lagen aber kräftiger sein dürfte — die Sängerin drang dem allerdings etwas zu laut begleitenden Orchester gegenüber nicht immer richtig durch — und die Heidelberger Altistin Agnes Schlier, für die Entsprechendes gilt, gaben ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung.

Eine reichlich undankbare Aufgabe hatte Hans Müller an der Orgel zu bewältigen, obwohl der Orgelpart in der Johannes-Passion noch bedeutender ist als beispielsweise in der Matthäus-Passion. Das ist damit zu erklären, daß das gewaltige Werk der Christuskirche, das über 8000 Pfeifen verfügt, durchaus verstimmt ist und gründlich überholt werden muß. Das einzige Register, das für die gestrige Aufführung zur Verfügung stand, war natürlich völlig unzulänglich. So zeigte die Begleitung der Christus-Partie zu wenig Licht. Steigerungen im Klang, wie sie namentlich der Schlußchoral erfordert, waren so gut wie unmöglich. Die Stelle „Herr Jesu Christ, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich" schreit geradezu nach einem glanzvollen Forte. Es blieb aus — wodurch natürlich die Wirkung des Schlußgesanges nicht unerheblich beeinträchtigt wurde. Auch der Spieltisch der Orgel sollte modernisiert und nach Möglichkeit fahrbar gemacht werden. Nach dem jetzigen Zustand ist der Abstand zwischen Spieltisch und den Solisten, die an der Brüstung der Empore stehen müssen, zu groß. Dadurch vermag der Begleiter auch bei größter Aufmerksamkeit nicht z. B. die für die Orgelphrasierung so überaus wichtige Atmung des betreffenden Sängers wahrzunehmen. Wenn unter Berücksichtigung dieser Umstände Hans Müller sich dennoch recht befriedigend den Solisten anzupassen verstand, so stellt dies seiner Kunst das beste Zeugnis aus.

Auch die übrigen Mitwirkenden Willy Giegrich (Flöte I), Willy Kunzmann (Flöte II), Walter Ohlhäuser (Engl. Horn) und nicht zuletzt das Philharmonische Orchester, das im allgemeinen recht diszipliniert spielte, verdienen volle Anerkennung. Die Aufführung der Johannes-Passion, die Arno Landmann mit Eifer vorbereitet und dieses schwierige Werk mit viel Geschick geleitet hatte, machte auf die große Hörergemeinde einen tiefen Eindruck. Minutenlang, nachdem der wunderbare Schlußchoral: „Ach Herr, laß dein lieb' Engelein" verklungen war, verharrte sie in tiefem Schweigen. Dann leerte sich langsam das Gotteshaus. Eine erlebnisreiche Feierstunde war zu Ende. W. L. B.-B.

Farbfilmverfahren fragwürdig. Bei der Gerard-Jahresversammlung erklärte der Vorsitzende, daß das Farbfilmverfahren der Gesellschaft den von der Filmproduktion gestellten Ansprüchen hinsichtlich Bildwirkung nicht entspräche und daher kommerziell nicht verwertbar wäre. Der Erfinder dieses Farbfilmverfahrens, das unter dem Namen Colourgravure in England bekannt ist, arbeite jedoch an der Ueberführung seines Verfahrens in ein Drei-Farben-System. Doch werden die bevorstehenden Arbeiten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

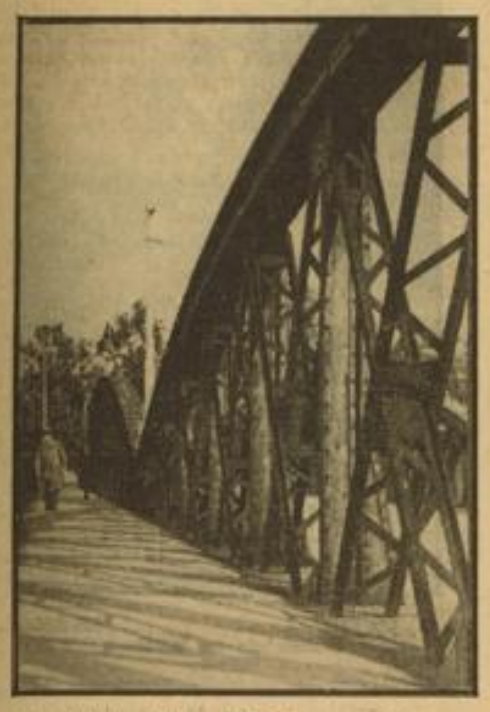
Die Produktion von London-Films berichtet, daß die Versuche mit dem Farbfilmverfahren nicht gerade ermutigend ausgefallen sind. Die neu gegründete Farbfilm-Firma Technicolor ist trotz vergrößerter Geldzuschüsse über das Experimentieren nicht hinausgekommen. Auch andere Farbfilmverfahren sind für die Praxis noch nicht reif, und es scheint, daß viel von dem Geld, das in diesen Unternehmungen investiert worden ist, vorläufig als Verlust zu buchen sein wird.

Winter-Olympiade im Film. Der Film wird bei den Olympischen Winterspielen zahlenmäßig sehr stark und mit ausgewählten Kräften vertreten sein. Nach den bisherigen Meldungen werden außer insgesamt etwa 500 Pressevertretern, 25 Rundfunksprechern und 75 Technikern sowie 40 Bildberichterstattern allein für den offiziellen Winter-Olympia-Film etwa 100 Operateure und Techniker erwartet. Sechs Wochenschauen werden mit insgesamt 30 Operateuren arbeiten. Mit der Organisation und Durchführung des Filmberichtes ist das Filmamt der Reichspropagandaleitung beauftragt worden. Schmalfilm und Amateurfilm wollte man ursprünglich ganz ausschalten, hat aber schließlich von 50 Firmen, die sich gemeldet hatten, zwei deutsche und eine ausländische, zugelassen.

Es gibt nur das eine Programm: Deutschland heißt es und ihm dient alles!

Hermann Göring.

MARCHIVUM



Aufn.: Imhoff **Auf der Ueberführung** HB-Bildstock

Die Brücke zum Stadtteil Lindenhof

Der erste Reif

Der erste Reif ist nun gefallen. Zwar mag es nicht der allererste in diesem Spätherbst und kommenden Winter gewesen sein, denn Kleingärtner erzählten uns, daß sie heuer in ihren Gärten schon manchen Frost verspürt und manche kleine Eispfütze festgestellt hätten, doch habe es den Anschein, als sei der Reif strichweise gefallen, so daß nicht alles gleichmäßig von ihm erfaßt werden konnte.

Nun, es gibt Leute, die auf den Frost verzichten können! Aber er ist nicht nur einmal unabhängig von den Wünschen dieser oder jener, sondern er ist auch nötig, naturnotwendig sogar. Denn woher wollten Bäume, Sträucher und Pflanzen die Kraft zu neuem Wachstum holen, würden sie über den Winter nicht ausruhen können, würden sie nicht einmal gründlich durchfrieren, damit alle Schmarotzer und Parasiten, die ihnen das Leben schwer und sauer machen, durch die Kälte vernichtet werden können? Und wenn sie nicht ganz vernichtet sind, so ist ihrem Treiben doch Einhalt und Aufenthalt geboten, der den Pflanzen nur zugute kommt.

Aber nicht nur davon allein wollen wir sprechen, sondern wir wollen die Tatsache festhalten, daß in der Nacht von Sonntag auf Montag der erste Reif gefallen ist. Der erste Reif insofern, als er diesmal alles mit seinem silberglänzenden Schleier überzog, als er gleicherweise auf Dächern und Bäumen, Feldern und Anlagen lag!

Wer heute morgen beizeiten aus den Federn kroch und gewohnt war, das Fenster über Nacht offen stehen zu lassen, der merkte mit einem kleinen Schauder, daß es kälter geworden war. Empfindlich kälter sogar, für einen der gerade einen Satz aus dem warmen Bett in die rauhe Wirklichkeit machte. Tatsächlich zeigte das Thermometer an der Peripherie der Stadt minus 2 Grad Kälte an! Das erste was er sich nach dieser Feststellung dachte, war: Ich muß doch gleich einmal nachsehen, ob kein Frost gefallen ist!

Und richtig! Die Dächer waren wie mit einem ganz leichten, weißen Samt überzogen und die kahlen Aeste der Bäume hatten sich gleichfalls in einen weißen Schleier gehüllt, der die Ruhe und Stille, die jetzt über unseren Wäldern und Anlagen liegt, noch vergrößerte und verstärkte.

Es ist eigenartig, so ein erster Reif — oder später einmal der erste Schnee — bringt die Morgenarbeit viel rascher zu Ende, als dies sonst der Fall ist. Wer das Glück hat bei einer Anlage oder gar dem Luisen- oder Waldpark zu wohnen, der macht schnell noch, bevor des Tages Arbeit beginnt, einen kurzen Gang in den Park, um sich das in jedem Jahre, aber immer wieder neue Wunder anzusehen.

Und es ist auch gar zu schön, wenn silbriger Reif auf Baum und Strauch liegt, die Wege sich schwarz, schwärzer als sonst, aus dem weiß gewordenen Gras und Laub abheben, und der Rhein in seinem gelblichen Grün an dem frühen Wanderer vorbeirauscht! Irgendwo macht ein Hase ein Männchen und dann und wann klirrt ein Fasan mit lautem Schreckruf und klatschendem Flügelschlag ab. Von ferne klingt gemütlich und anheimelnd das Schnauben eines Pferdes, das sein Reiter in den frühen Morgen ausreitet, und der welche wiegende Gang des Rosses in dem knirschenden Sand des Reitweges.

Ein eigenartiger Zauber liegt über dem bereiften Wald. Es ist wie ein Märchen um die Weihnachtszeit. Nur die Glocken und der Tannenduft fehlen noch. Aber wie lange wird es noch dauern? Und wenn erst der erste Schnee fällt, oder ein kräftiger Rauhreif, dann werden der Wunder in unseren Wäldern noch größere und schönere sein! r.

Etwas für Skisportler. Heute abend läuft im Casino-Saal am Marktplatz ein Skifilm: „Das Skirennen vom Angelus". Der Streifen, der die Schönheiten der winterlichen Bergwelt zeigt, wird durch die Firma Hill & Müller vorgeführt.

Neuer Werbefeldzug unserer Stadt

Landbevölkerung wird mobil gemacht / Lichtbildervorträge in unseren Nachbarorten

In der Fremdenverkehrszentrale einer lebendigen Stadt darf es in Bezug auf Anregungen, Neuerungen und Verbesserungen, die der Hebung des Zustroms von außen dienen, keine Stockung geben.

Der Verkehrsverein Mannheim hat bewiesen, daß er seiner verantwortungsvollen Aufgabe in bester Weise gerecht wird. Gerade jetzt — das ist dem fortschrittlichen Leiter bewußt geworden — ist die schönste Gelegenheit, für die Landbevölkerung, — die ja nach heimgebrachter Ernte wieder mehr Muße hat — sich mit Dingen zu beschäftigen, die nicht unmittelbar in Beziehung zu ihnen stehen. Er hat sich aus diesem Grunde zur Aufgabe gemacht, in Bild und Wort unseren bäuerlichen Nachbarn die Schönheiten und die künstlerischen und technischen Sehenswürdigkeiten Mannheims eindrucksvoll vor Augen zu führen.

Die Durchführung dieses Gedankens ist schon deshalb sehr zu begrüßen, weil gerade in den Orten, die mit uns sonst weniger Fühlung haben, in den letzten Jahren verhältnismäßig wenig geworben wurde. Wie ließe sich die Bindung zwischen Stadt und Land auch inniger gestalten, als durch gegenseitigen Besuch.

Der prächtige Sommer bot den Mannheimern reichlich Gelegenheit, sich mit dem besonderen Charakter des Landes und der bäuerlichen Arbeit vertraut zu machen. Jetzt ist die Möglichkeit nicht mehr in gleicher Weise für ihn gegeben. Der Städter darf daher erwarten, daß sich der Landmann, der jetzt eine winterliche Arbeitspause einlegt, seinerseits aufrafft, um nun der Stadt seine Aufwartung zu machen.

Er wird zweifellos eine Fülle von Anregungen und eindrucksvollen Erlebnissen mit nach Hause nehmen. Keine Zeit ist vielleicht seinem Vorhaben günstiger, als die vorweihnachtliche, wo für ihn schon die schmucken Auslagen unserer Geschäftswelt Anziehungspunkte darstellen.

Am Samstag stieg nun der erste Lichtbildervortrag und zwar in Stockstadt in Hessen. Die vielen Mannheimer, die durch diesen netten Ort zogen, werden nun das Vergnügen haben, die Stockstädter auf den Planken etwa oder im Nationaltheater begrüßen zu können. Dieser Umstand wird wesentlich zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen beitragen.

Wir haben unserer Schillerbühne Erwähnung getan! Mag sein, daß viele nicht die Zeit dazu finden. Aber es wird doch hinwiederum so manchen Landmann geben, der sich die günstige Gelegenheit, die sich ihm darbietet, beim Schopfe ergreift und sich in unseren Bildungsstätten etwas eingehender umsieht. Es sei nur an unser Planetarium erinnert, an unsere Museen, an die Einmündung der Reichsautobahn, über die ja schon so viel geschrieben und gesprochen wurde, und nicht zuletzt an die baulichen Schönheiten, an denen die Stadt nicht arm ist.

Das war jedenfalls ein vielversprechender Anfang. Der Feldzug wird mit Umsicht die kommenden Monate über weitergeführt. Wir hoffen, daß er den Erfolg bringt, den der rührige Verkehrsverein erwartet. Es ist eine Freude, darüber berichten zu können, wie sehr sich die Stadt Mühe gibt, unsere Nachbarn für Mannheim zu gewinnen.

Berufswahl und Hitlerjugend

Arbeitsbesprechung der HJ-Führer / Kreisleiter und Oberbannführer sprachen

Es ist eine bedeutsame Aufgabe der Führerschaft der Hitlerjugend, mitzuwirken bei der Berufswahl und Lehrstellenvermittlung. Es war in der Vergangenheit leider meist so, daß die Berufswahl der jungen deutschen Menschen dem Zufall überlassen wurde. Diesen Zufall will jetzt die Hitlerjugend in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und der Schule ausschalten. Das Ziel dieser Bestrebungen ist, daß der Hitlerjunge an den Werkplatz kommt, der seinen Anlagen und Fähigkeiten am besten entspricht.

Am Donnerstag der vergangenen Woche war eine Arbeitsbesprechung der HJ-Führer im Schlageterhaus anberaumt worden, zu der auch Kreisleiter Dr. Roth erschienen war. Der Kreisleiter wies darauf hin, daß — wie in allen Fragen, so auch hier — die Zusammenarbeit aller Gliederungen der Partei notwendig sei, um einen Erfolg zu erzielen.

Berufsberater Westermann vom Mannheimer Arbeitsamt hielt einen sehr instruktiven Vortrag über die bei der Berufswahl und Lehrstellenvermittlung auftauchenden Fragen. Er warnte vor allem vor den sogenannten Modeberufen (z. B. Metallberufe), zu denen der Zustrom noch immer außerordentlich groß sei. Hier muß die Berufsberatung regelnd eingreifen, sonst stehen wir in ein paar Jahren vor der Notwendigkeit umfassender Umschulungen. Neben der Beachtung der Anlagen und Fähigkeiten der Lehrstellensuchenden steht also die Berufsberatung nach staats- und volkspolitischen Notwendigkeiten. — Eine der wichtigsten Aufgaben ist, den Zugang zur Hilfsarbeiterschicht abzustoppen und den Nachwuchs Lehr- und Anlernstellen zuzuleiten, die die Heranbildung eines leistungsfähigen Facharbeiternachwuchses garantieren. Praktische Mitarbeit leistet die HJ und ihre Führer durch die Beurteilungskarten, die über die Angehörigen der HJ durch die Führer ausgestellt werden und die für den Berufsberater eine wertvolle Unterlage seiner Arbeit sind.

Die Arbeitsbesprechung, in der auch der Führer des Bannes 171, Oberbannführer Kowarik, zu den angeschnittenen Fragen das Wort ergriff, diente der Vorbereitung der praktischen Arbeit.

Die praktische Arbeit selbst findet ihre Einleitung in den Ausspracheabenden mit der Elternschaft, in der ein neuer nützlicher Kontakt zu den Eltern der Jungen hergestellt wird, die so auch für die Arbeit der HJ interessiert werden.

Was unsere Siedler schufen

Eichwald-Siedler treffen sich / Dr. Rund vom Reichsheimstättenamt zeigt neue Wege

Es war im Sommer 1933. Im Eichwald draußen, nahe beim Waldhof, erklangen die Aexte, Baum auf Baum fiel unter den Hieben von Männern, die aus der Enge dürftiger Wohnungsverhältnisse, aus der Not und Ziellosigkeit der Arbeitslosigkeit herausstrebten und sich hier Neuland zum Siedeln bereiteten. Das war eine harte Arbeit, sich tiefer und tiefer in den Boden hineinzugraben. Dem Spaten, der das Fundament des zukünftigen Hauses aushob, setzte sich immer und immer wieder dichtverschlungenes Wurzelwerk hindernd entgegen. Aber unsere Siedler erlahmten nicht. Vor ihnen stand nach jahrelanger Untätigkeit das Ziel, auf freiem Grund zu stehen, ein eigenes Heim zu haben, ein Gärtchen und Lust und Waldesnähe, damit die Kinder zu kräftigen Menschen heranwachsen können. Es waren Männer darunter, die bisher keinen Spaten geführt hatten, denen nur der Gebrauch der Feder vertraut war, aber sie achteten der Blasen nicht, die ihnen durch die ungewohnte Arbeit an den Händen entstanden, sie arbeiteten wacker und unverdrossen mit. In rastloser Arbeit, von dem eisernen Willen beseelt, ans Ziel zu kommen, entstand nach Jahresfrist die Siedlung Neu-Eichwald, eine unserer schönstgelegenen Mannheimer Siedlungen.

Der ausgeruhte Waldboden brachte im ersten Jahr eine gute Ernte. Später mußte mit Klärschlamm nachgeholfen werden, der von der Kläranlage geholt wurde. Kleinvieh wurde angeschafft, manches Stück für Haushaltung und Garten ergänzt. Heute ist jeder Siedler da draußen stolz auf das, was unter seinen Händen entstanden ist.

Wir hatten am Samstagabend Gelegenheit, einer Versammlung dieser Siedler im Kasino der Firma Bopp & Reuther beizuwohnen und den Zusammenhalt der Siedler kennenzulernen, die sich als eine Familie fühlen. Ortsgruppenleiter Köhler wohnte dieser von Siedlungsleiter Lutze geleiteten Versammlung bei, ebenso Dr. Rund vom Reichsheimstättenamt, der einen Vortrag über den Deutschen Siedlerbund und über die Kleintierhaltung hielt. Er empfahl, sich bei Anschaffung von Tieren mit den Garten- und Kleintierobleuten der Siedlung in Verbindung zu setzen. Vor Anschaffung der Tiere müssen die Stall- und Futterverhältnisse eingehend geprüft werden. Bei der Hühnerzucht ist das Hauptgewicht nicht darauf zu legen, möglichst viel Tiere zu halten, sondern lieber wenige und diese ausreichend zu füttern. Wegen der Schwierigkeit der Futterbeschaffung wird sich die Haltung von Schweinen und Milchschafen in der Siedlung nicht empfehlen. Die Obleute für Tierhaltung werden besonders geschult, damit sie die Siedler jederzeit sachmännisch beraten können.

Siedlungsleiter Lutze wies darauf auf den hohen Wert der gemeinsamen Zusammenarbeit hin. Der Gedanke der Volksgemeinschaft muß und wird sich besonders bei den Siedlern stark ausprägen. Er teilte weiter mit, daß der DSB dafür sorgt, daß das Erbbaurecht von den Siedlungshäusern abgelöst wird und diese nach 15 Jahren unbeschränktes Eigentum der Siedler werden. Die 250 RM. Anteil, die jeder Siedler aufzubringen hat, können in 40 Monatsraten entrichtet werden. Zum Schluß wies er auf das Werk des Führers hin, der dem Siedler den Weg zum eigenen Heim und Garten geebnet hat.

Die Polizei hilft schieben

Auf dem Luisenring, vor dem Quadrat K 4, verlor eine von einer Rolle gezogene Betonmischmaschine plötzlich ein Rad. Der Vorfall war deshalb recht unangenehm, weil die Maschine mitten auf dem Gleise der Straßenbahn zum Stehen kam und dadurch den Verkehr für einige Zeit zum Stocken brachte. Aber schnell war Hilfe zur Stelle. Zwei zufällig vorübergehende Beamte des Verkehrstrupps packten kräftig an, Zivilisten halfen und mit vereinten Kräften gelang es, die schwere Maschine vom Straßenbahngleis weg auf die Seite zu schieben.

Eine Hamsterin festgenommen

Durch Beamte der Lebensmittelpolizei Mannheim wurde auf dem Hauptwochenmarkt in G 1 die ledige Henriette Weitkamp, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., Amtsstraße Nr. 11, beim Hamstern von Eiern und Butter betroffen und vorläufig festgenommen.

Sie hat am Dienstag, dem 19. d. M. bei zwei Händlern je 20 Eier und je ein Achtel Butter, am Donnerstag, dem 21. November bei drei Händlern 180 Eier und 3½ Pfund Butter und am Samstag 150 Eier und 3 Pfund Butter gehamstert.

Bei ihrer Einvernahme gab sie an, in Ludwigshafen gehört zu haben, daß auch die Eier demnächst knapp werden und aus diesem Grunde habe sie sich mit Eiern und Butter eingedeckt.

Für kommenden Donnerstag wurde ihr durch eine gewissenlose Händlerin wieder in Aussicht gestellt, das gleiche Quantum Butter und Eier wie heute zu erhalten. Diesem ist nunmehr durch die Inschutzhaftnahme der Genannten ein Riegel vorgeschoben worden.

Die von der Weitkamp gehamsterten Waren wurden polizeilich beschlagnahmt und der NS-Volkswohlfahrt überwiesen.

Anordnung der Kreisleitung

Die zehnjährige Wiederkehr des ersten Reichsparteitages in Weimar am 3. und 4. Juli 1926 soll im Jahr 1936 auf Wunsch des Führers festlich begangen werden. Zu diesem Tag sollen die Teilnehmer, die am ersten Reichsparteitag im Jahre 1926 teilgenommen haben, vom Gau Thüringen eingeladen werden. Die in Frage kommenden Parteigenossen wollen sich an das Personalamt der Kreisleitung, Mannheim, L 4, 15, unter Angabe des Vor- und Zunamens, der Mitgliedsnummer und der genauen Anschrift wenden.

Das Kreispersonalamt.

Die Flamme des Opferns

Opferschalen entstehen am Paradeplatz

Wer heuer am Paradeplatz vorbeigeht, wird ein durch Segeltuch abgegrenztes Viereck im Rasen sehen, hinter dessen schützenden Wänden emsig gearbeitet wird. Wenn er einen Blick durch einen gerade nicht allzu fest verschlossenen Schlitz werfen kann, wird er weiter einen großen würfelähnlichen Sockel aus Zement erblicken, an dem die Zementierer noch eifrig beschäftigt sind. Das Winterhilfswerk hat sich die Trefflichkeit des Platzes zu einer reizvollen und großartigen Werbung für ihre Zwecke nutzbar zu machen gewußt. Auf den Zementsockel wird nämlich eine riesige Schale kommen, aus der die Opferflamme jeden, der vorübergeht, mahnen wird, der Armen nicht zu vergessen, die nach dem Willen des Führers im Winter nicht hungern noch frieren dürfen!

Ein Mahnmal des WHW ist im Entstehen begriffen, nicht nur am Paradeplatz, sondern auch an anderen Stellen. Aber dieses Mahnmal im Herzen der Großstadt wird ganz besonders dazu angetan sein, für den wohltätigen Zweck des WHW zu werben. Und wenn dann das Feuer der lodernden Flamme zum Himmel flackern wird, dann, Volksgenossen, öffnet nicht nur Aug und Herz, sondern auch eure Geldbeutel, um von eurem Besitz denen zu geben, die es am nötigsten brauchen, den Aermsten der Armen! r.

Ein Rettig von Format

Sie werden sicher lachen, ein Rettig von Format! Jeder schöne und große Rettig ist schließlich ein Rettig von Format! Wenn Sie aber den Rettig gesehen haben würden, der uns dieser Tage vom Strassenheimer Hof in unsere Schriftleitung gebracht wurde, würden Sie anderer Meinung sein.

Dieser Rettig hat einen Schwanz, der „nur" 1,65 Meter mißt. Donnerwetter, werden Sie nun zugeben, mit solchen Ausmaßen haben wir nicht gerechnet. Wir auch nicht, und es ist uns jetzt noch ein Rätsel, wie dieser Rettig von Format unbeschädigt aus der Erde genommen werden konnte!

So hat auch ein besonders großer Rettig sein Schicksal, und wenn es das ist, auf einer Schriftleitung zu landen, um angestaunt zu werden, und einmal nicht dem Zweck seiner Bestimmung zu entsprechen, nämlich als zünftiger „Rad," mit einem Butterbrot und einem Maßerl Bier „verzwitschert" zu werden! r.

Die Polizei meldet:

Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet. Auf der Kreuzung der Tattersallstraße und Friedrichsplatz stießen am Sonntagnachmittag zwei Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß einer derselben umstürzte und stark beschädigt wurde. Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes soll die Ursache des Zusammenstoßes gewesen sein.

Zeugen gesucht. Am 5. Oktober 1935, um 18.15 Uhr, wurde vor dem Hause Schwetzinger Straße 169 ein auf dem Gehweg gehender Mann von einem unbekannten Lastkraftwagen, welcher in Richtung Tattersall fuhr, gestreift, zu Boden geworfen und schwer verletzt. Personen, welche sachdienliche Angaben über den Führer des Lastzuges bzw. die polizeiliche Erkennungsnummer machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, L 6, 1 (Kriminalpolizei, Zimmer 5), zu melden.

Die Reichsdienstflagge. Der Reichsminister des Innern weist zur Beseitigung von Zweifeln darauf hin, daß in der Reichsdienstflagge der untere Schenkel des Hakenkreuzes, und zwar sowohl in der mittleren Scheibe wie im Hoheitszeichen auf beiden Flaggenseiten nach der Stange zu geöffnet ist, die Rückseite der Flagge also das Spiegelbild der Vorderseite zeigt. Werkstattzeichnungen der Reichsdienstflagge mit Maßangaben können beim Marinearsenal Kiel vom 1. Dezember ab zum Preise von etwa 3 RM bezogen werden.

MARCHIVUM

Blumen, die auf dem Meere blühen

Die Gummibäume des Tapioka-Königs / Duftende Grüße zwischen zwei Kontinenten

Eben erst hat die „Bremen" Bremerhaven verlassen. In fünf Tagen will der Riesendampfer an der Mole von Neuyork anlegen. Durch die Luke ihrer Kajüte blickt eine junge Frau auf das schäumende Auf und Ab der Wellenberge. Nun ist sie ganz allein. In Deutschland hat sie ihren Vater zurücklassen müssen, um ihrem Gatten nach Amerika zu folgen. Auf den Tischen und Stühlen des Raumes stehen die Koffer noch ungeöffnet, die ihre Habe bergen. Eine tiefe Traurigkeit umfängt diese einsame Frau zwischen zwei Erdteilen. Plötzlich klopft es an der Kajütentüre. Ein Steward tritt herein und stellt ihr einen großen Strauß Rosen auf den Tisch. „Von Ihrem Gatten," sagt er lakonisch zu der Dame und wendet sich ab. Unmöglich! denkt die junge Frau, Eduard ist doch in Chikago, tausende Meilen von hier entfernt. Doch jeden Tag um dieselbe Morgenstunde steht immer wieder ein Strauß frischer, duftender Rosen auf dem Tisch, Blumen, die auf dem Meere blühen.

Die junge Frau möchte fast an ein Wunder glauben, bis ihr eines Tages der 1. Offizier das Geheimnis um diese Beweise der Liebesbezeugung enthüllt: auf den großen deutschen Passagierdampfern der Nordamerika-, Mittelmeer- und Ostasienlinien sind eigene Blumenstellen eingerichtet, die die Reisenden durch die herrlichsten duftenden und sprießenden Kinder der Flora vergessen lassen, daß sie sich nicht auf dem Festland, sondern mitten im Weltmeer befinden.

„Die Blumenläden, die wir auf den Luxusdampfern „Bremen", „Europa", „Columbus", „Scharnhorst", „Potsdam" und anderen Schiffen eingerichtet haben," erzählt uns der Leiter des „Blumenhains des Ozeans", Herr Hermann Rothe, der von Berlin aus alle Fäden dieser weltumspannenden Organisation spielen läßt, „haben sich die Zuneigung der Passagiere im Sturme erobert. Und wirklich, was gäbe es auch Tröstenderes für einen Menschen, der oft mit einer großen Verlassenheit im Herzen von einem Kontinent zum andern fährt, als einen Blumengruß eines Angehörigen, den er irgendwo zurücklassen mußte! Schon manche vor lauter Abschiedsweh unglückliche Frau hat Trost durch einige Rosen oder Nelken gefunden, die ihr von einem ihr lieben Menschen zugedacht waren."

Blütenwunder im Weltmeer

Die Arbeiten dieser hübschen Einrichtung sind nicht ganz einfach. Einige Tage, bevor der Dampfer in See sticht, startet von Berlin-Dahlem aus ein Schnellauto nach dem Ausgangshafen, um eine Fülle der verschiedenartigsten Blumen an Bord zu bringen. Wären die Pflanzen schon zu diesem Zeitpunkt voll entwickelt, würden sie nur als kümmerliche Leichen ankommen. So sind die Gardenien, Orchideen, Chrysanthemen und Nelken alle vorerst einmal noch unverblüht. Auf den Schiffen werden sie in besondere, auf dem Sonnendeck errichtete Treibhäuser verpflanzt, wo sie dann ihre letzte Reise erwarten. Manche der duftverschwendenden Gewächse wollen aber nicht Wärme, sondern Kälte für ihre Entwicklung. Auch für sie sind Gewächshäuser auf den Schiffen vorhanden, die, wie die Treibhäuser die Wärme, nun die kalte Temperatur automatisch so entfalten, wie sie diese empfindsamen „Passagiere" benötigen.

Am vorderen Eingang des Hauptpromenadedecks, an der Backbordseite, werden die Blumen dann ausgestellt, wenn sie den Höhepunkt ihrer Blüte erreicht haben. Die Glasvitrinen, hinter denen sie in Duft und Schönheit schwelgen, sind kleine technische Meisterwerke, die ebenfalls wieder mechanisch die richtige Temperatur einhalten. Mit liebenden Händen müssen sie dort nicht minder umhegt werden, wie in den Gewächshäusern. Blumen-, sprachen- und weltkundige Gärtner besorgen das, die „Floristen".

Blumen für Scherz und Ernst an Bord

Ein Schiff, für Tage und Wochen die Heimat vieler Menschen mit eigenen Interessen und Schicksalen, bietet zahllose Gelegenheiten, bei denen die Blume zur Geltung kommt. Da ist einmal das „Rosenfest", das selten bei einer Ozeanfahrt fehlt, und immer zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt wird. Die Herren beschenken die Damen mit Rosensträußen und jene Dame wird dann zur „Rosenkönigin" ausgerufen, die die meisten Sträuße erhalten hat. Manchmal ist der Anlaß aber auch ein tieferuster, wenn Blumen zu Worte kommen. Da läßt ein Sohn einen Kranz genau an der Stelle im Meer versenken, an der sein Vater im Weltkrieg als U-Bootsmann den ewigen Schlaf in den Wellen fand, oder ein Vater ehrt den Todestag seiner Tochter dadurch, daß er einen Busch Rosen — die Lieblingsblume seines Kindes — der Unendlichkeit des Ozeans übergibt. Wie oft schon hat der Kapitän eines Passagierdampfers den Standesbeamten spielen müssen und zwei Menschen fürs Leben zusammengegeben! Auch in solchen Fällen, bei Geburtstagen, Verlobungen, sind es die Blumen, die das Ereignis aus der Nüchternheit des Alltags herausheben.

Manchmal sind die schwimmenden Blumengeschäfte auch dankbare Ziele für den Spleen reicher Globetrotter. Es ist doch sicher nicht mehr Blumenliebhaberei, wenn ein „Tapiokakönig" aus Neuyork auf der „Bremen" sich alle Tage einen anders gewachsenen Gummibaum in seine Appartements stellen ließ, wenn eine weltberühmte amerikanische Filmdarstellerin nur schlohweiße Cattleyen, eine der seltensten Orchideenarten, in riesigen Büschen auf ihrem Tisch sehen wollte, oder eine Sängerin der Metropolitan-Oper eineinhalb Meter hohe Chrysanthemen wünschte und alle kürzeren einfach verachtete. Aber auch diese absurden Wünsche sind von dem „Blumenhain des Ozeans" alle erfüllt worden, und nicht schlechter, als es die Blumenhandlung einer Großstadt gekonnt hätte.

Blumen sind Zeichen der Verehrung und der Liebe. Sie sind es dann um so mehr, wenn viele tausend Meilen zwischen zwei Menschen liegen, die sich beglückende Grüße in Duft und Farbe über den Ozean schicken.

Aufn.: Ufa HB-Bildstock

Stelldichein am Wildbach

Charmante Bosheiten

Sophie Arnould war eine der gefeiertsten Sängerinnen und Darstellerinnen zur Zeit Ludwigs XIV.

Auf einem Spaziergang traf sie eines Tages Gentil-Bernard, einen grundlos verwöhnten und verhätschelten Schriftsteller, der außerordentlich eitel war.

„Was tun Sie hier so allein?" fragte die Künstlerin ihn.

„Ich unterhalte mich mit mir selbst!"

„Dann nehmen Sie sich in Acht!"

„Wieso?"

„Weil Sie mit einem Schmeichler plaudern!"

*

Als die Arnould eines Tages an dem Hause eines gewissen Herrn von Ch. vorbeikam, der ein berüchtigter und ungemein erfolgreicher Kartenspieler war, so erfolgreich, daß er sich dieses prächtige Haus kaufen und einrichten lassen konnte, bemerkte sie: „Für ein Kartenhaus sieht es ziemlich solide aus!"

*

Sie wohnte der berühmten Sitzung der Nationalversammlung bei, in der der Verkauf der Kirchengüter und -Ländereien beschlossen wurde. Das Dekret rief unter den anwesenden Geistlichen einen Sturm der Entrüstung hervor.

Sophie Arnould war, wie gesagt, eine große rief:

„Meine Herren! Man will sie rasieren! Wenn Sie nicht stillhalten, wird man Sie schneiden!"

*

Aber es gibt für alles eine Rache. Und in diesem Fall war es der Abbé Galiani, der die Gesellschaft an dieser Spötterin rächte.

Sophie Arnould war, wie gesagt, eine große Sängerin und Darstellerin. Aber die Zeit ist unbarmherzig, und der Tag rückte näher und näher, an dem das Kapital ihrer „goldenen" Stimme so gut wie aufgezehrt war. Die Künstlerin wußte es, aber sie wollte es nicht wissen. Und so sang sie unentwegt weiter.

An einem solchen Abend sagte der Abbé Galiani, nach ihrer Stimme befragt:

Das ist das allerschönste Asthma, das ich jemals zu hören bekam!"

Wissen, das nicht drückt

68 Billionen Kalorien

Der Verbrauch an Nahrungsmitteln ist in einem stetigen Steigen begriffen. Er hat seit 1933 gerade bei den wichtigen Nahrungsmitteln zugenommen. So ist von 1933 auf 1934 der mengenmäßige Verbrauch an Fleisch, Brotgetreide, Hülsenfrüchten, Zucker, Trinkmilch gestiegen.

Nach einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung kann der Gesamtverbrauch an Nahrungsmitteln für das Jahr 1934 auf gut 68 Billionen Kalorien geschätzt werden. Er ist damit gegenüber dem Jahre 1933 um rund 3 Prozent gestiegen und liegt nur wenig unter dem Stand von 1928, dem Jahre des höchsten Verbrauchs.

Mit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise war dann die Zahl der verbrauchten Kalorien zurückgegangen. So wurden z. B. 1932 nur 66,8 Billionen Kalorien verbraucht. Von den 68,2 Billionen Kalorien des Jahres 1934 entfallen 45,6 Billionen Kalorien auf den pflanzlichen und 22,6 auf den tierischen Nahrungsmittelverbrauch.

Erfahrungsgemäß erhöht sich bei wachsendem Einkommen zunächst der elastische Verbrauch, also die Ausgaben für Bekleidung, Hausrat, Möbel usw., die während der Krise am stärksten eingeschränkt worden sind. Wenn nun auch der Verbrauch an Nahrungsmitteln gestiegen ist, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Zunahme der Kaufkraft groß genug ist, um über die notwendigen bisher aufgeschobenen Anschaffungen hinaus auch die allgemeine Lebenshaltung wieder zu heben.

•

Farbe beeinflußt das Leben des Menschen

Die Beeinflussung der seelischen Stimmung des Menschen durch die Farbe ist ihrer großen Bedeutung entsprechend längst Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Wie Wilhelm Michel-Darmstadt in der „Zeitschrift für Organisation" ausführt, morden enge Büroräume mit dunklen Möbeln und dunkelgetönten Wänden geradezu die Arbeitskraft. Ebenso wie Licht und Luft ist auch eine seelisch richtige Farbenwirkung auf den Arbeitsraum notwendig. Unter den Farben verdient Gelb den Vorzug, da diese Farbe die stärkste und unschädlichste Anregungskraft ausstrahlt. Sie bewirkt eine Belebung der Phantasie und Erfindung, ist erwärmend und erheiternd und begünstigt gute Laune und frohe Stimmung.

Weiß ist nach Michel gleichfalls anregend und frisch, doch fehlt das Erwärmende. Violett hat einen krankhaften Beiklang. Hellblau ist leicht und schwebend, von kühler, unsinnlicher Stimmung. Ein mittleres Blau kann in hellen Räumen die Lichtflut angenehm beeinflussen und die Stimmung frisch halten. Rot wirkt mehr erregend als anregend, Braun und Grün beruhigend und dämpfend. Dunkelgetöntes Braun, die Farbe der Sitzungszimmer, verbreitet Ernst um sich. Im allgemeinen ist der Mensch der Gegenwart vorwiegend auf helle und warme Raumfarben eingestellt.

Wird der Nullmeridian gewechselt? Mit Erstaunen vernimmt man die Nachricht, daß die berühmteste Sternwarte der Welt, die von Greenwich, ihren Standort wechselt. Begründet wird die Möglichkeit einer Platzänderung mit der Tatsache, daß vom nahen London so viel Ruß und Schmutz herübergetrieben wird, daß die astronomischen Beobachtungen so gut wie undurchführbar sind. Vor allem die Stadt Greenwich, die durch die Sternwarte und durch die Meridianzählung nach dem Stadtnamen überall in der Welt bekannt geworden ist und dadurch auch zu einem beachtlichen Fremdenverkehrspunkt wurde, hat gegen diese Pläne energisch Verwahrung eingelegt. Auch die Geographen und Astronomen sind mit einer solchen Entwicklung der Dinge nicht einverstanden. Vor allem aber die Kartographen haben sich so an die Längenmessung nach der Lage der Stadt Greenwich gewöhnt, daß es nur mit größten Anstrengungen ihrerseits und mit großen Kosten der gesamten Oeffentlichkeit verbunden wäre, wenn der Nullmeridian statt durch Greenwich, dessen Sternwarte bereits 50 Jahre ihren Dienst getan hat, durch eine weniger „berußte und beschmutzte" Stadt gehen würde.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

66. Fortsetzung

Noch einen Augenblick lang steht Schlageter in voller Größe, die Arme gekreuzt, an der Brüstung der Loge. Sein ganzes Wesen strahlt eine unsägliche Verachtung aus, die er für jene Menschenschinder in Offiziersuniform empfindet. Für Sekunden reißt sogar das übermütige Siegeslied ab und wandelt sich wieder in Johlen und Schreien. Schon richten sich Pistolen zu dem Deutschen empor . . .

Da packt Schlageter den Stuhl, der ihm am nächsten steht, langwirbelnd kracht er auf die Köpfe der aufheulenden Franzosen nieder. Ehe sie sich von dem Ueberfall erholt haben und schreiend und fluchend die Treppe hinanstürmen, entschlüpft der Deutsche, dem die Oertlichkeit gut vertraut ist, durch eine Tapetentür in das Bühnenhaus und von dort ungesehen ins Freie.

*

Vierundzwanzig Stunden später steht Schlageter im Kreise seiner Freunde. Die Alten vom Baltikum und von Oberschlesien haben sich ungerufen wieder zusammengefunden, um mit ihrer schwachen Kraft den Landsleuten an der Ruhr beizuspringen. Endlich, so hoffen sie, wird die nationale Geschlossenheit, die das gesamte deutsche Land gegen den Willen der fremden Eroberer mit einer Erbitterung ohnegleichen aufzubringen wußte, durch nichts mehr gestört werden. Selbst die Regierung, an deren Spitze jetzt der Reichskanzler Cuno steht, zeigt zum ersten Male seit jenem dunklen Novembertag eine feste und würdige Haltung, die dem beispiellosen Abwehrkampf der wehrlosen Westfalen die Fahne voranträgt.

Aber auch eine aktive Abwehr tut not, und man sieht es oben nicht ungern, wenn die alten Kämpfer um Deutschlands Freiheit ohne Verlangen nach klingendem Lohn sich zur Verfügung stellen wollen. Natürlich gebietet es die Politik, daß die Regierung angeblich nichts von ihrem Vorhaben weiß, und die Männer um Hauenstein sind mit solcher Auffassung auch vertraut, lächeln verächtlich, wenn man davon spricht, und bereiten nur um so umsichtiger ihre gefährlichen Unternehmungen vor.

Schlageter hat von seiner Erkundungsfahrt berichtet. „Alles ist viel schlimmer als damals in Oberschlesien, Kinder", stellt er ernst fest. „Das geht hier auf Leben und Sterben, und wir tun gut, uns das nüchtern klar zu machen, um desto gelassener arbeiten zu können." Er blickt in die versonnenen Gesichter der Kameraden und fährt beschwichtigend fort:

„Dafür lohnt unser Einsatz auch wie noch niemals zuvor. Schon einmal retteten wir dem Reiche eine Provinz. Jetzt steht weit mehr auf dem Spiele: wir müssen Frankreich für immer den Appetit verderben, in Deutschland einzufallen. Der Spaziergang, von dem die Schangels träumen, soll ihnen teuer zu stehen kommen. Wir müssen es mit einer ganzen Armee aufnehmen und haben dazu nicht viel mehr bei der Hand als unsere Gewandtheit und ein wenig Sprengpulver. Aber wenn die ersten Brücken in die Luft gehen, wenn fort und fort sich die Wachen und Posten bedroht fühlen und der Feind im Dunkel ihnen geheimnisvoll und unsichtbar zu bleiben vermag, haben wir schon viel gewonnen. Und Jungens", schließt Schlageter, „wir haben auch dieses Handwerk gelernt und zünftig erprobt."

Die andern zollen ihm Beifall. Dann drängt Schlageter zum Aufbruch, denn der Zug, mit dem Hauenstein aus Berlin mit anderen Kameraden eintrifft, wird in einer halben Stunde einlaufen. „Elberfeld wimmelt gewiß von französischen Spionen", mahnt der Oberleutnant die Freunde zur Vorsicht. „Wir wollen nicht schon zu Beginn eine Dummheit machen. In wenigen Tagen ist auch hier alles besetzt."

Die Ankömmlinge aus Berlin sind bald eingeweiht. Hauenstein hat seine Augen und Ohren überall gehabt und ergänzt das Bild der Gesamtlage durch die Erkundungen, die Schlageter vorgenommen hat. „Sie erhalten den Stoßtrupp Essen", bestimmt er dann. „Unsere Namen und Pässe sind schon entsprechend geändert. Wir alle sind arbeitslose Bergarbeiter aus dem oberschlesischen Gebiet, die hier neue Beschäftigung suchen wollen. Das wird den Franzosen nicht einmal unangenehm sein, wo jetzt alle Zechen stillgelegt sind", setzt er schadenfroh hinzu. „Und im übrigen", unterrichtet er die atemlos Lauschenden, „gelten hier unsere alten O. S.-Erfahrungen, die wir wohl sehr bald noch um wichtige neue bereichern können. Niemand führt Waffen bei sich, wenn er nicht gerade für eine Aktion kommandiert ist; die einzelnen Trupps sorgen dafür, daß man diese an einem neutralen und versteckten Orte zusammenhält. Natürlich muß ein jeder sich auch bemühen, seine Versuche um Arbeitseinstellung nachweisen zu können. Also benutzen Sie jede Gelegenheit und sprechen Sie bei den Zechen vor, so zwecklos das auch erscheinen mag. Wird jemand geschnappt, dann darf er kein Mittel unversucht lassen, um mir Nachricht zu geben. Davon kann sein und aller andern Leben abhängen!"

Sie sind sehr ernst geworden, und es dauert eine Zeitlang, bis die alte Freudigkeit wieder aufkommen will. Einer der Neuankömmlinge hat eine billige Flasche Korn mitgebracht und setzt sie einladend auf den Tisch. Hauenstein nimmt den ersten Schluck und reicht dann Schlageter den Trank weiter. So geht er feierlich die Runde bis zum letzten Mann.

Dann zieht der ehemalige Freikorpsführer Schlageter beiseite. „Ich habe Ihnen noch einen Gruß zu bestellen", sagt er mit geheimnisvollem Lächeln. „Jemand, der sich sehr um Sie sorgt, hat ihn mir aufgetragen, und ich darf noch hinzufügen: Sie haben Gelegenheit, ihn bald persönlich zu erwidern."

Schlageter hat schon bei den ersten Worten des Kameraden verstanden, und sein Gesicht versteint sich in Abweisung. Sein bißchen eigenes Leben, das er führt, soll niemand etwas angehen, auch den Freund nicht! Er hat damals wenige Tage nach dem Ruhreinfall sehr überstürzt von Inge Abschied nehmen müssen. Die Pflicht wollte es so, und nach ihrer duldsamen Art hat sie ihn auch schweigend ziehen lassen. So oft er Zeit hatte in den wilden Tagen, die danach kamen, und von denen ein jeder genug Gefahren in sich barg, war sein Denken zu ihr zurückgeschritten und hatte Zuflucht gesucht, die ihm köstlich und wie die Ruhe des Himmels selbst schien.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Erhöhte Einlagen trotz Reichsanleihe

Die Monatsausweise der Girozentralen Ende Oktober 1935

Nach dem Quartalsultimo fließen den Girozentralen im Oktober stets erhebliche neue Mittel zu. Wenn diese Einlagenzuflüsse bei den Girozentralen trotz günstiger Spareinlagenentwicklung im diesjährigen Oktober nicht aus den Monatsausweisen ersichtlich werden, so liegt es daran, daß die Sparkassen am 15. Oktober die erste Einzahlungsrate auf die zweite Ausgabe der Reichsanleihe von 1935 geleistet haben. Diese Einzahlungen der Sparkassen, die in der Hauptsache zu Lasten ihrer bei den Girozentralen unterhaltenen Nostroguthaben erfolgen, wirken selbstverständlich hemmend auf die Kreditorenbewegung der Girozentralen. Immerhin erhöhten sich die Einlagen deutscher Kreditinstitute bei den regionalen Girozentralen auch im Berichtsmonat noch um 17.4 Mill. Reichsmark und die sonstigen Gläubiger um 2.6 Mill. RM. Dieser Kreditorenerhöhung stand eine Abnahme der über den Quartalsultimo vorübergehend erhöhten Nostroverpflichtungen gegenüber (— 22.5 Mill. RM), so daß sich die Gesamtkreditoren der regionalen Girozentralen mit einer geringen Abnahme von 2.5 Mill. Reichsmark ungefähr auf dem Stand des Vormonats gehalten haben.

Sieht man von einer Umbuchung in Höhe von 10.5 Mill. RM aus den „Anleihen und Hypotheken" auf die „durchlaufenden Kredite" ab, so haben sich die übrigen Passivpositionen der Monatsausweise der regionalen Girozentralen gegenüber dem Vormonat nicht nennenswert verändert. Erwähnenswert ist nur noch die weitere Tilgung der Akzepte um 4.9 Mill. Reichsmark und die Erhöhung des Geschäftskapitals um 9.0 Mill. RM, die fast nur auf die Kapitalausstattung der kürzlich gebildeten Sparkassenzentrale in Westfalen zurückzuführen ist. —

Auf der Aktivseite der Monatsausweise der regionalen Girozentralen haben sich im Berichtsmonat — wohl zur Zeit im Zuge der Vorbereitungen für weitere Einzahlungen auf die II. Ausgabe der Reichsanleihe von 1935 — die Wechsel um 12,9 Mill. RM und die Bestände an Wertpapieren um 15,7 Mill. RM vermindert, bei gleichbleibenden Schatzanweisungsbeständen. Dagegen sind die kurzfälligen Forderungen gegen Kreditinstitute, d. h. in der Hauptsache die Guthaben bei der Deutschen Girozentrale um 45.2 Mill. RM verstärkt worden. Daneben konnte eine Reihe von Girozentralen auch die unter den Schuldnern verbuchten längerfristigen Guthaben bei Kreditinstituten erhöhen. Allerdings kommt diese Bewegung in den Monatsausweisen nicht zum Ausdruck, da entsprechend den bereits erwähnten Umbuchungen auf der Passivseite auch auf der Aktivseite 10.5 Mill. RM —, und zwar von den Schuldnern auf die durchlaufenden Kredite — umgebucht worden waren. Die sonstigen Schuldner der regionalen Girozentralen haben sich um 7.1 Mill. RM vermindert.

Die Deutsche Girozentrale konnte im Oktober eine Kreditorensteigerung von 44,0 Mill. RM ausweisen. Auf der Aktivseite des Monatsausweises der Deutschen Girozentrale wurden — zum Teil vermutlich im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf die Reichsanleihe — größere Umschichtungen vorgenommen. So erhöhte sich der Wechselbestand um 90.0 Mill. Reichsmark, wogegen die Schatzanweisungsbestände um 55.7 Mill. RM und die kurzfälligen Forderungen bei Kreditinstituten um 28.8 Mill. RM vermindert wurden. In der Steigerung der Debitoren (+ 28.1 Mill. RM; kommen erneute Vorauszahlungen auf die Reichsanleihe von 1935, die bekanntlich unter den sonstigen Schuldnern (+ 37.2 Mill. RM) verbucht werden, zum Ausdruck. Die nennenswerte Flüssigkeit der Deutschen Girozentrale zeigte sich auch in der Verminderung der Indossementsverbindlichkeiten um 29.4 Mill. RM.

Protokoll zwischen Danzig und Polen

Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist über die Durchführung des Wirtschaftsvertrages zwischen der Republik Polen und dem Deutschen Reich vom 4. November 1935 ein Protokoll abgeschlossen worden, das mit zwanzig Punkten die seitens der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung getroffenen Vereinbarungen festlegt. Die Vereinbarungen sind mit dem 20. November 1935 in Kraft getreten und gelten für die Dauer des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935.

Aus den Vereinbarungen ist besonders hervorzuheben, daß die für die Durchführung des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages erlassenen Grundsätze und Weisungen auch für das Gebiet der Freien Stadt Danzig Geltung haben. Für das Gebiet der Freien Stadt Danzig wird eine Verrechnungsstelle bei der Staatsbank der Freien Stadt Danzig errichtet, die nach Maßgabe der Bestimmungen des Protokolls für die Durchführung des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ihre Funktionen in entsprechender Weise, wie die Zahan, wahrnimmt, wobei ein unmittelbarer Verkehr mit der Deutschen Verrechnungskasse ausgeschlossen ist. Sie ist im Gebiet der Freien Stadt Danzig allein befugt, die Verrechnungsscheine auszugeben, und zwar für die Einfuhr im Rahmen der durch Danziger Firmen bezogenen Waren und für die Ausfuhr im Rahmen der auf Danzig entfallenden Anteile des Ausfuhrplanes. Für die Verrechnungsscheine werden in Danzig die gleichen Gebühren wie in Polen erhoben.

Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes E. V. für 1934

Das diesjährige Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes E. V. legt in erhöhtem Umfange statistisches und wirtschaftsstatistisches Material vor, und stellt ein für Praxis und Wissenschaft gleich wertvolles Nachschlagewerk über das gesamte deutsche Genossenschaftswesen dar.

Das Jahrbuch geht in seinem ersten Teil, wie üblich, auf die Darstellung der allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse, unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Genossenschaftswesens, ein. Es wird hervorgehoben, daß sowohl die Kreditgenossenschaften als auch die Warengenossenschaften eine aufwärtssteigende Entwicklung zu verzeichnen haben.

Der zweite Teil des Jahrbuchs unterrichtet über die genossenschaftliche Gesamtentwicklung. Eine Darstellung über die Bewegung und den Stand der deutschen Genossenschaften und ein Verzeichnis der überhaupt bestehenden Verbände gibt dem interessierten Leser rasch den gewünschten Aufschluß, ebenso wie ein umfangreiches Literaturverzeichnis und eine Statistik der Genossenschaften der verschiedenen Verbände Quellennachweis sowie Nachweis der hauptsächlichsten zahlenmäßigen Ergebnisse der gesamten deutschen Genossenschaften sind.

Die Entwicklung der Organisation der Genossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes behandelt der dritte Abschnitt des Jahrbuches. Als Endergebnis der ziffernmäßigen Entwicklung im städtischen Genossenschaftswesen wird festgestellt, daß hinsichtlich der Kreditgenossenschaften bei erheblichen Kontenbewegungen im Eingang und Ausgang in allen Fällen die Einlagen zugenommen haben, und daß bei einer ebensolchen Umsatzbewegung auf den Kreditkonten eine Erhöhung der Ausleihungen stattgefunden hat. Berücksichtigt man, daß rund 1,5 Milliarden Kredite der deutschen Klein- und Mittelwirtschaft zur Verfügung gestellt worden sind, und daß diese Kredite sich auf mehr als 900 000 Einzelfälle erstrecken, so erkennt man hieraus die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der kreditgenossenschaftlichen Institute.

Die Entwicklung der 15 genossenschaftlichen Kreditzentralen läßt in 1934 eine Ausdehnung ihrer Bilanzsumme auf 249.2 (242.2) Millionen und ihres Umsatzes auf 8,8 (7,3) Milliarden Reichsmark erkennen.

Erste Sitzung des Beirats der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt

Der Beirat der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt trat in diesen Tagen zu seiner ersten Sitzung in Berlin zusammen. Den Vorsitz führte der Leiter der Reichsverkehrsgruppe, Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker (Duisburg). Der Beirat nahm den Bericht des Hauptgeschäftsführers, Verbandsdirektor Schreiber (Berlin), über den Stand der Organisation entgegen und billigte die Anordnungen des Leiters, die u. a. für die Zukunft den Aufgabenbereich der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt gegenüber dem des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. klar abgrenzen und eine einheitliche Geschäftsführung der Reichsverkehrsgruppe für das gesamte Reichsgebiet sicherstellen. Es kann damit gerechnet werden, daß die mit der Ueberleitung der bisher selbständigen Fach- und Stromgebietsverbände in die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt verbundenen organisatorischen Arbeiten bis zum 31. 12. 1935 beendet sind.

Einheitlicher Grundpreis für Rohtabak

Durch eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes erlassene Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft werden die Verkaufsbedingungen für inländischen Rohtabak festgelegt. Danach gilt der Grundpreis ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck für kaufmannsgute Ware. Für besondere Qualitätserzeugnisse können Zuschläge bis zu 20 v. H. des Grundpreises gezahlt werden. Die Zuschläge werden von Sachverständigen festgesetzt, die von dem zuständigen Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften zusammen mit der Hauptvereinigung bestellt werden. In Streitfällen über die Zuschläge entscheidet ein Gutachterausschuß. Bei nicht kaufmannsguter Ware können Abzüge bis zu 20 v. H. des Grundpreises festgesetzt werden. Höhere Abzüge sind der Vereinbarung zwischen Käufer und Pflanzer unter Mitwirkung der Sachverständigen überlassen. Die Bezahlung der Ware erfolgt spätestens zehn Tage nach Einwiegung in bar, zuzüglich eines Betrages von 50 Pfg. je Zentner, die dann an die von der Hauptvereinigung bezeichneten Zahlstellen abgeführt werden müssen. Eine unmittelbare Zahlung an den Pflanzer darf nicht erfolgen.

Berliner Börse

Aktien meist nachgebend, Renten freundlich

Zum Wochenbeginn kam das Börsengeschäft nur zögernd in Fluß. Von der Kundschaft waren nur unbedeutende Kauf- bzw. Verkaufsorders eingegangen, so daß sich der berufsmäßige Börsenhandel ebenfalls nicht zu irgendwelchen Unternehmungen entschließen konnte. Die dadurch bedingte Geschäftslosigkeit hatte, wie stets, ein Abbröckeln der Kurse zur Folge, wenn auch die Tendenz keineswegs als unfreundlich anzusprechen war. Die vorliegenden günstigen Wirtschaftsnachrichten wirkten indessen nur stimmungsmäßig, blieben aber kursmäßig ohne Einfluß. So besprach man beispielsweise mit Befriedigung den bedeutenden Auslandsauftrag der AEG, während die Aktie des Unternehmens um ¼ % zurückging. Etwas verstimmend wirkte auch der Kurseinbruch bei Junghans (minus 3¼ Prozent), der auf Verlautbarungen über eine Dividendenlosigkeit für das zurückliegende Geschäftsjahr erfolgte. Von den einzelnen Märkten konnten sich Montane knapp behaupten, Harpener und Hoesch zählten mit je minus ½ Prozent zu den am kräftigsten rückgängigen Papieren. Mansfeld waren dagegen ⅜ Prozent fester. Braunkohlenaktien blieben meist gestrichen. Ilse Genußscheine verloren 1½ Prozent. Kaliaktien lagen auf Zufallsorders uneinheitlich. Aschersleben plus 1, Salzdetfurth minus 1 Prozent. Von chemischen Papieren gaben Farben um ¼ Prozent auf 149¾, Goldschmidt um 1½, chemische von Heyden um 1 Prozent nach. Um 1 Prozent fester eröffneten Conti Gummi. Von Elektro- und Tarifwerten sind neben AEG noch Siemens mit minus ½ und RWE mit minus ¼ Prozent, dagegen Dessauer Gas mit plus ¾ Prozent und Bekula (ausschließlich Dividende) mit plus 20 Pfg. zu erwähnen. An den übrigen Märkten fielen mit größeren Kursunterschieden gegen Samstag nur noch Holzmann mit minus 2, Vogel Draht mit minus 1¾. Deutsche Kabel und Dortmunder Union mit je minus 1 Proz. auf. Von Verkehrswerten zogen Allgemeine Lokal u. Kraft um 1 und AG für Verkehr um ⅜ % an. Reichsbankanteile büßten anfangs ¼ und dann sogleich weitere ¼ Prozent ein. Die variabel gehandelten Renten konnten meist Besserungen verzeichnen. So wurden Altbesitz 5 Pfg., Zinsvergütungsscheine 15 Pfg., mittlere Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge je ¼ Prozent höher bewertet. Die Umschuldungsanleihe wurde unverändert notiert.

Blanko Tagesgeld versteifte sich unter dem Einfluß des herannahenden Monatsschlusses auf 3 bis 3¼ Prozent. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,285, der Dollar mit 2,487.

Gegen Schluß der Börse wurde es an den Aktienmärkten sehr still, so daß nur eine geringe Anzahl von Papieren notiert werden konnte. Farben gingen zu 150 aus dem Verkehr. Im übrigen blieben die Kurse unverändert.

Nachbörslich blieb es still.

Am Kassamarkt wurden Kartonfabrik gegen letzte Notiz 7 Prozent höher bewertet. Bayer. Elektrizitätslieferungen sowie Deutsche Atlanten, letztere ebenfalls gegen letzte Notiz, gewannen je 3¼. Schieß de Fries 2½ Prozent. Andererseits ermäßigten sich Gebhardt & Co. um 2½, Prang Dampfmühlen und Reichelbräu um je 2 Prozent. Bankaktien waren wenig verändert. Handelsgesellschaft gewannen ¼ %. Von Hypothekenbanken gaben Deutsche, Meininger und Rhein. Hypotheken um je ¼ Prozent nach.

Steuergutscheine waren bis auf die Fälligkeit 1937 und 38, die je 5 Pfg. einbüßten, unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.12 G., 1937er 101.50 G., 1938er 99,25 G., 1939er 98.87 G., 1940er 98.50 G., 1941er 98 G., 1942er 96.87—97.75, 1943er 96.75—97.62, 1944/48er 96.75 Geld. Ausg. II: 1936er 100.12 G., 1938er 99.12 G., 1939er 98.87 G., 1940er 98.50 G., 1941er 98 G. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 66.62—67.37, 1946-48er 67.37 Br., 4proz. Umschuld.-Verband 88,125—88,875.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: Still, knapp behauptet

Die Börse lag zum Wochenanfang außerordentlich still. Von der Kundschaft lagen kaum Aufträge vor, was die Zurückhaltung des berufsmäßigen Börsenhandels noch verstärkt hat. Die vorliegenden wirtschaftlichen Anregungen vermochten sich angesichts der Geschäftsstille nicht auszuwirken. Immerhin boten sie etwas Rückhalt. Die Kursveränderungen am Aktienmarkt hielten sich dann auch in sehr engen Grenzen. Schwach lagen nur Holzmann, die auf eine Zufallsorder um 3 Prozent auf 85½ nachgaben. Chemische Werte lagen voll behauptet, so J. G. Farben mit 149¼ bis 149¼, Scheideanstalt und Rütgerswerke lagen bis 1 Prozent fester, nur Deutsche Erdöl gaben 1 Prozent nach. Am Montanmarkt bröckelten die Kurse durchweg um ¼ bis ½ Prozent ab. Elektroaktien blieben vom großen Auslandsauftrag für die AEG nahezu unberührt und lagen ebenfalls überwiegend etwas leichter. Im einzelnen eröffneten Daimler ¼ Prozent, Munag, Deutscher Eisenhandel je ¼ Proz. und Zellstoff Waldhof ¼ Prozent niedriger. Schiffahrtswerte lagen gut behauptet, AG für Verkehrswesen ¾ Prozent höher.

Am Rentenmarkt war die Haltung freundlich. Leicht erhöht waren Altbesitz und Zinsvergütungsscheine, auch Wiederaufbauzuschläge waren gefragt und höher. Industrie- und Obligationen notierten etwas uneinheitlich.

Nach den ersten Kursen blieb das Geschäft zwar still, es zeigte sich aber ziemliche Widerstandskraft und teilweise waren die Kurse etwas erholt. In der zweiten Börsenstunde erfolgten größere Käufe in den Farben-Aktien, die bis auf 150¾, nach 149½, anzogen, was auch auf die übrigen Marktgebiete anregend wirkte, insbesondere waren Montan und Elektroaktien ¼ bis ½ Prozent höher, Reichsbank gewann 1 Prozent.

Am Rentenmarkt erfuhren die variablen Papiere kaum eine Aenderung. Zertif. Dollar-Bonds wurden auf der erhöhten Basis vom Samstag umgesetzt. Der Pfandbriefmarkt brachte kaum Veränderungen. Das vorliegende kleine Angebot wurde aufgenommen. Stadtanleihen lagen im großen und ganzen wenig verändert. Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Getreide

Rotterdam, 25. Nov. Anfang. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per November 4.52½; per Jan. 36: 4.47½; per März 36: 4.37½; per Mai 36: 4.40. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per November 52½; per Jan. 36: 53¼; per März 36: 54½; per Mai 36: 55¼.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 25. Nov. Amtlich. November 1369 Abr.; Dezember 1373 Brief, 1365 Geld, 1369 Abr.; Jan. 36: 1365 Brief, 1360 Geld, 1363 Abr.; März 36: 1354 Brief, 1350 Geld, 1350 bezahlt, 1352 Abr.; Mai 36: 1348 Brief, 1345 Geld, 1346 bezahlt, 1347 Abr.; Juli 36: 1344 Brief, 1343 Geld, 1343 bezahlt, 1343 Abr.; Oktober 36: 1320 Brief, 1317 Geld, 1319 Abr. — Tendenz: ruhig, aber stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 25. Nov. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50.50; Standardkupfer, loco 44.25 nom.; Originalhüttenweichblei 22.50 nom.; Standardblei 22.50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21 nom.; Standardzink 21 nom.; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; alles in RM. für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 53.75—56.75 RM.

Kurspreiserhöhung für unedle Metalle

Mit dem 25. November 1935 tritt folgende Kurspreisfestsetzung Nr. 66 ein: Blei, nicht legiert, 22.00 bis 23.00 (bisher 21.50—22.50) RM.; Hartblei (Antimonblei) 24.50—25.50 (bisher 24.00—25.00) RM.; Kupfer, nicht legiert, 49.50—51.50 (bisher 49.00—51.00) Reichsmark.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	23. 11.	25. 11.
Dt.Reichsanl. v. 1927	100,37	100,37
Int. Dt. Reichsanl. 30	102,50	102,50
Bayern Staat v. 1927	97,75	97,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch	112,62	112,75
Dt. Schutzgebiet 08	10,20	—
Augsburg Stadt v. 26	93,50	93,50
Heidelbg. Gold v. 26	88,87	88,87
Ludwigsh. v. 26 S. I	92,75	92,75
Mannhm. Gold v. 26	92,75	92,75
Mannheim von 27	92,50	92,—
PirmasensStadt v. 26	93,—	93,—
Mhm. Ablös. Altbes.	108,25	108,25
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	100,62	100,62
B. Kom. Goldhyp. 26	96,50	96,50
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay. Hyp. Wechs. Gol	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,62	100,50
Frkf. Goldpfbr. VIII	96,25	96,25
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	100,62	100,62
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz. Anteilscheine	9,35	9,35
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	96,25	96,25
do. 5-9	96,25	96,25
do. 12-13	96,25	96,25
do. Liqu.	100,87	100,87
do. Gdkom. I-II	94,25	94,—
Südd. Boden Liqu.	—	10,60
Großkraftw. Mhm. 23	—	101,—
Lind. Akt. Obl. v. 26	102,—	102,—
Rhein-Main-Donau 23	96,50	96,50
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	103,12	101,87
IG Farbenind. v. 28	125,50	126,50
Mexik. amort. innere	5,15	—
do. äuß. v. 99	11,25	11,25
Oesterr. Goldrente	28,—	—
Türk. Bagdad I	—	—
UngarnSt. Goldrente	9,—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	167,75	—
Akt. Gebr.	41,—	41,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor Werke	118,50	118,50
Berl. Licht u. Kraft	141,—	135,—
Brauerei Kleinlein	69,—	69,—
Bremen-Besigh. Oel	100,—	100,—
Brown Boveri Mhm.	77,50	78,50
Cement Heidelberg	115,—	115,—
Daimler-Benz	90,25	90,—
Deutsche Erdöl	103,62	102,62
DeutscheLinoleumw.	136,75	137,—
Dt. Steinzeuge F'feld	115,—	—
Durlacher Hof	77,—	77,—
Eichb.-Werger-Br.	95,—	95,—
El. Licht & Kraft	131,50	131,50
Enzinger Union	102,50	102,50
Gebr. Fahr A.-G.	119,—	119,—
IG Farbenindustrie	149,25	149,25
Feldmühle Papier	113,—	113,87
Gesfürel Loewe	122,75	—
Th. Goldschmidt	105,—	102,50
Gritzner-Kayser	27,25	26,75
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	199,—	199,—
Hanfwerke Füssen	83,25	—
Harpener Bergbau	107,25	106,87
Hochtief AG Essen	110,75	110,75
Holzmann Phil.	—	85,50
Ilse Bergbau	155,—	—
do. Genußscheine	126,75	126,—
Junghans Gebr.	[illegible]	76,50
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	126,50	126,—
KleinSchanzlin Beck	81,—	81,—
Klöcknerwerke	81,75	81,50
Knorr-Heilbronn	186,—	186,—
Konservenfbr. Braun	69,—	69,—
Lahmeyer	121,50	122,15
Ludwigsh. Aktienbr.	109,—	109,—
do. Walzmühle	144,—	—
Mannesmannröhren	79,75	79,75
Metallgesellschaft	106,37	106,75
Mez		
Park-u.Bürgbr. Pirm.	114,62	114,62
Pfälz. Mühlenwerke	135,—	135,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	210,—	—
Rheinelektra Stamm	129,75	130,—
do. Vorzugsaktien	121,25	121,—
Rhein M. Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	114,—	—
Rütgerswerke	111,75	112,75
Salzwerk Heilbronn	212,—	212,—
Schlinck	140,50	140,50
Schuckert el.	117,25	117,—
Schwartz Storchen	111,75	111,25
Seilind. Wolff Mhm.	72,—	72,12
Siemens Halske	166,50	167,—
Sinner-Grünwinkel	85,—	86,—
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oele	104,50	104,50
Westeregeln	122,50	122,50
Zellst. Waldh. Stamm	—	111,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	123,50	123,50
Bayer. Hyp. Wechsel	84,—	84,25
Commerz- Privatbk.	84,—	83,50
DD-Bank	83,50	83,50
Dresdner Bank	84,—	84,—
Frankft. Hyp.-Bank	91,50	91,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	82,50	82,50
Reichsbank	—	181,—
Rhein. Hypoth. Bank	134,—	133,75
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	122,12	122,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	192,—	192,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	23. 11.	25. 11.
6% Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
4% do. do. v. 1934	97,50	97,50
Dt. Anl. Abl. I	112,62	113,—
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G. R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,25	95,25
6% do. Komm. I	92,75	92,87
Bank-Aktien		
Adca	68,25	68,—
Bank für Brauind.	114,—	114,—
B. Hyp.- u. W. Bank	84,25	84,25
Berliner Hyp.-Bank	—	—
Comm.- u. Privatbk.	83,75	83,75
Dt. Bank u. Disconto	83,50	83,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee Bank	78,25	77,75
Dresdner Bank	84,—	84,—
Meininger Hyp.-Bk.	94,25	94,50
Reichsbank	179,50	181,—
Rhein. Hypoth.-Bank	134,—	133,75
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	20,50	20,75
AG. Verkehrswesen	83,50	83,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	117,25	118,25
Hbg.-Amer.-Paketfb.	15,25	15,—
Hbd.-Südam. Dptsch.	—	—
NorddeutscherLloyd	16,62	17,—
Südd. Eisenbahn	—	76,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	168,—	
Allgem. Bau Lenz	80,—	—
Allgem. Kunstsyde (Aku) B	52,—	52,—
Allg. Elektr.-Ges.	35,75	35,87
Aschaffenb. Zellstoff	76,25	76,—
Augsburg-Nürnberg	90,—	89,75
B. Motoren (BMW)	—	118,—
Bayer. Spiegelglas	—	37,75
J. P. Bemberg	102,75	102,12
Bergmann Elektr.	—	—
Berlin-Karlsr. Ind.	—	111,50
Braunk. u. Briketts	194,—	—
Braunschweig A-G	—	—
Bremer Vulkan	—	111,—
Bremer Wolle	—	146,50
Brown, Boveri	78,50	77,50
Buderus Eisenwerke	96,50	98,5
Conti Caoutschuc	156,—	157,50
Conti Linoleum	—	128,50
Daimler Benz	89,87	90,—
Deutsch. Atl.-Tel.	—	117,25
Deutsch. Konti Gas	125,—	125,50
Deutsche Erdöl	103,—	102,75
Deutsche Kabelwk.	128,50	128,75
Deutsche Linoleum	137,—	137,25
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	133,50
Dyckerh. Widmann	125,—	125,—
Dynamit Nobel	78,87	78,75
El. Lieferungen	110,75	110,87
El. Schlesien	110,50	110,—
El. Licht und Kraft	131,25	131,37
EnzingerUnionwerke	—	102,—
Farbenindustrie IG	149,12	149,75
Feldmühle Papier	113,25	113,37
Felten & Guilleaume	102,50	102,25
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	109,50	107,—
Germ. Portl. Cement	88,75	87,75
Gerresheim. Glas	84,50	85,—
Ges. f. El. Unterneh.	122,25	122,75
Goldschmidt Th.	103,75	103,25
Gritzner, Maschinen	27,—	27,—
Groschwitz Textil	110,75	110,75
Guano Werke	93,25	94,25
Hackethal Draht	118,—	118,—
Hamburg Elektr.	128,37	128,—
Harb. Gummi Phön.	115,25	115,25
Harpener Bergbau	107,50	106,—
Hedwigshütte	—	—
Heilmann& Littmann	32,—	31,75
Hilpert Maschinen	50,25	50,50
Hoesch Eis. u. Stahl	83,—	83,—
Hohenlohe Werke	60,62	61,—
Philipp Holzmann	88,75	86,25
Hotelbetrieb	80,—	—
Gebr. Junghans	79,25	77,—
Kahla Porzellan	26,—	25,75
Kali Chemie	127,12	127,12
Kaliw. Aschersleben	128,—	—
Klöcknerwerke	81,25	81,75
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	113,87	114,—
Kollmar & Jourdan	63,—	62,50
Köln. Led. u. Wachs	106,75	106,50
Kronprinz Metall	125,—	125,25
Lahmeyer & Co.	121,50	122,—
Laurahütte	20,50	21,50
Leopold-Grube	94,87	94,37
Lindes-Eismasch.	123,—	123,50
Mannesmannröhren	79,25	79,—
Mansfelder Bergbau	117,50	117,87
Markt- u. Kühlhalle	105,—	105,50
Masch'bau Untern.	68,25	67,50
Masch. Buckau Wolf	112,25	—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	134,50	135,75
Nordd. Eiswerke	105,—	—
Orenstein & Koppel	76,50	76,12
Rathgeber-Waggon	—	41,50
Rhein Main Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	114,—	114,—
Rhein. Braunkohlen	208,50	209,—
Rhein. Elektr.	130,75	—
Rhein. Stahlwerke	103,50	102,25
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	—	100,75
Rütgerswerke	112,25	112,75
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	—	170,—
Salzdetfurth Kali	187,50	—
Schubert & Salzer	132,—	131,—
Schuckert & Co.	117,12	117,25
Schultheiß-Patzenhofer	102,50	101,62
Siemens & Halske	166,50	166,75
Stoehr Kammgarn	99,—	99,12
Stolberger Zinkhütte	72,—	—
Südd. Zucker	200,—	200,—
Thür. Gas	123,25	124,50
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	—	127,12
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	105,—
Ver. Stahlwerke	76,12	76,75
Ver. Ultramarinfabr.	128,25	128,62
Vogel Telegr. Dr.	125,25	124,50
Wanderer Werke	139,—	131,—
Westd. Kaufhof AG	25,75	25,50
Westeregeln Alkali	122,25	121,75
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	105,—	106,—
Zellstoff Waldhof	110,50	111,25
Versicher.-Aktien		
Aachen-München.	—	1140,0
Allianz Allgem.	239,—	236,—
Allianz Leben	193,—	195,—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	99,—	100,—
Neu Guinea	—	150,—
Otavi Min. u. Eisenb.	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld 23. November	Brief 23. November	Geld 25. November	Brief 25. November
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,570	12,600	12,570	12,600
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap.-P.	0,679	0,683	0,679	0,683
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,020	42,100	42,020	42,100
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,482	2,486	2,480	2,484
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,800	54,900	54,800	54,900
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,270	12,300	12,270	12,300
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,385	5,395	5,405	5,415
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,360	16,400	16,360	16,400
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,355	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	167,880	168,220	167,980	168,320
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	55,030	55,150	55,030	55,150
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,130	20,170	20,130	20,170
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,600	41,680	41,600	41,680
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,610	61,730	61,610	61,730
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,130	11,150	11,130	11,150
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,250	63,370	63,250	63,370
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,320	80,480	80,320	80,480
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,920	33,980	33,870	33,930
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,280	10,300	10,280	10,300
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,976	1,980	1,976	1,980
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,119	1,121	1,119	1,121
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Zweite Runde der Turnermannschaftskämpfe

TV 1846, TV Viernheim, TuSpgde Ostersheim die ersten Sieger

Bis auf Jahn Neckarau und Tgde Ketsch waren für die zweite Runde alle Mannschaften zur Stelle. — Da in der Gruppe 1 der TV 46 seine erste Mannschaft eingesetzt hatte, und in der Gruppe 3 der Tbd Seckenheim mit zwei Mannschaften sich einfand, waren es demnach 24 Mannschaften, die im Wettbewerb standen, und zwar in er Gruppe 1 beim TV Waldhof, in der Gruppe 2 beim TV Friedrichsfeld, in der Gruppe 3 bei der TuSpgde Ostersheim und in der Gruppe 4 beim Reichsbahn-TSV.

Der Besuch war gegenüber der ersten Runde bedeutend besser, was als ein Zeichen gewertet werden kann, daß man auch dieser Art der Mannschaftskämpfe ein lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Dazu kommt noch, daß im zweiten Durchgang die Leistungen wesentlich besser waren, denn einmal sitzen nun die beiden Pflichtübungen besser, und im allgemeinen haben sich die Turner nun auch für ihre Kürübungen eine größere Sicherheit angeeignet. — Die Ergebnisse dieser zweiten Runde sind nun ausschlaggebend für die neue Gruppierung im dritten Gang, der für den 28. Dezember vorgesehen ist. —

Auf dem Waldhof ließ sich die erste Mannschaft der 1846er vor 400 Zuschauern natürlich den ersten Platz nicht nehmen, sie blieb mit 287,75 Punkten vor dem TV Waldhof mit 265,75 Punkten. Dann folgen 1846 2A mit 259,5 — TV Schwetzingen mit 255,25 — TV 1846 2B mit 237 — und Tbd Hockenheim mit 227 Pkt. Bester Einzelturner war hier Hafner (TV 1846) mit 75 Punkten vor Fischer, Waldhof, 73,75 und Cuntz (TV 1846) mit 73 Punkten.

In der Gruppe 2 zeigte in Friedrichsfeld der TV Viernheim mit 251½ Punkten das bessere Mannschaftskönnen. Dann folgt Reichsbahn mit 248, TV 1846 3A mit 236, Tbd Germania mit 232½, TV Friedrichsfeld mit 223½, und TV Hockenheim mit 219½ Punkten. Einzelsieger wurde Hohenadel (TV Viernheim) mit 68, dem Brecht, Friedrichsfeld, und Weber (Reichsbahn) mit 66½ Punkten am nächsten kommen.

Vorausgehend siegte in einem Mannschaftskampf der Turnerinnen der TV Friedrichsfeld über den TV Neckarhausen mit 298:275 Punkten.

Ostersheim sah die Gruppe 3 in der Leistungsprüfung. Dabei belegte die TuSpgde Ostersheim den ersten Platz mit 260½ Punkten. Die übrige Reihenfolge ist: TV Waldhof B 250, Tbd Jahn, Seckenheim, 243½, TV 1846 3B 228, Tbd Jahn Seckenheim B 206, TV Kirrlach 169½, wobei zu beachten ist, daß Kirrlach allerdings nur drei Turner zur Verfügung hatte. Den Einzelkampf entschied Orth, Ostersheim, mit 67½ Punkten, vor Pfitzenmeier, Ostersheim, mit 66, und Wilhelm, Waldhof, mit 65½ Pkt.

Die vierte Gruppe traf sich in der Reichsbahn-Turnhalle, wobei TV Viernheim B-Mannschaft mit 243 Punkten den ersten Platz belegte. Im übrigen folgen die nächsten Mannschaften dicht auf und zwar Reichsbahn B 234½, TV Schwetzingen B 233½, Badenia Feudenheim 232½, TV Sandhofen 230, und mit größerem Abstand TV 1846 5A mit 195½ Punkten.

Hier war bester Einzelturner Seuferth, Feudenheim, mit 70½, den zweiten Platz nimmt Schmedding (Reichsbahn) mit 66 Punkten und die dritte Stelle Tröger, Viernheim, mit 65 Punkten ein.

Pressebild **Erstes Training der Radfahrer in der neuen Deutschlandhalle** HB-Bildstock

In Anwesenheit des Reichssportführers v. Tschammer und Osten trainierten heute nachmittag zum ersten Male die Radfahrer auf der neuen Bahn der Deutschlandhalle, die Ende dieses Monats eingeweiht wird.

Landessportfagung in Fürth

Im Fürther Rathaus fand am Sonntagvormittag eine Tagung der bayerischen Gausachbearbeiter und der Bezirksbeauftragten unter Leitung des Beauftragten des Reichssportführers, Brigadeführer Schneider (München), statt. Der Landessportführer dankte der Stadt Fürth für die Ueberlassung des Rathaussaales und das große Verständnis, das sie allen sportlichen Fragen entgegenbringt. Nach einer kurzen Uebersicht über die Entwicklung der Leibesübungen seit dem Umbruch wurde von Brigadeführer Schneider die neue Satzung des Reichsbundes für Leibesübungen, die neue Einteilung des Gaues und der Vereine, die Aufgabe der Fachamtsleiter des Gaues und der Sportbeauftragten und alle damit zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert.

Bayern wird in 13 Kreise eingeteilt werden, die sich eng an die politische Einteilung der NSDAP richtet, nämlich:

1. Franken in Nord- und Süd-Mittelfranken, 2. Ostmark in Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern, 3. Schwaben in Nord- und Südschwaben, 4. Oberbayern in Großkreis München, Oberbayern-Nord, Oberbayern-Südwest und Oberbayern-Südost, 5. Mainfranken in Ost und West.

Gaudietwart Schneemann hielt ein Referat über die Grundlagen des Dietwesens im Reichsbund für Leibesübungen, Erziehung zum Deutschtum, zur Kameradschaft und Erziehung des Willens und behandelte die in letzter Zeit auf diesem Gebiet erreichten Fortschritte. Weiterhin gab es aufklärende Aussprachen über das Reichssportabzeichen, über die Frage der Unterstützungen durch den Reichsfonds für Leibesübungen, die Schulungsarbeit im Gau im kommenden Jahr und die Gewinnung der abseits stehenden Volksgenossen für die Leibesübungen durch die NS-Gemeinde „Kraft durch Freude".

Hockey

VfR Mannheim—Weiß-Blau Aschaffenburg 1:3

Schon der Beginn des Spieles zeigte eine Ueberlegenheit der stark drängenden Aschaffenburger, deren Stürmerreihe immer wieder die etwas unsichere Abwehr der Einheimischen bedrängte. Bald konnten die Gäste im Anschluß an eine Strafecke durch Nachschuß den Führungstreffer erzielen. Die Ueberlegenheit der Gäste dauerte weiter an, und erst nach einem zweiten Torerfolg wurde das Spiel ausgeglichener. Doch die unplanmäßigen Angriffe des VfR-Sturmes wurden von der eifrigen Verteidigung der Gegner abgeschlagen, bis es kurz vor Schluß der ersten Halbzeit gelingt, ein Gegentor aus dem Gedränge zu erzielen.

Nach der Pause drängen die Gäste abermals, ohne aber Torerfolge erzielen zu können. Endlich finden sich die Einheimischen besser zusammen und gestalten das Spiel offener und zeitweise sogar leicht überlegen. Während ihnen jedoch kein Torerfolg glückt, kann der Linksaußen der Gäste nach einem fabelhaften Alleingang das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. Vergebens versucht der VfR Erfolge zu erzielen.

Die Gäste hatten in ihren Reihen kaum einen schwachen Punkt. Besonders gefährlich war die linke Sturmseite, die von der eifrigen Läuferreihe glänzend unterstützt wurde.

Bei den Rasenspielern gesellte sich zu der kaum befriedigenden Leistung der Stürmerreihe noch eine ziemliche Unsicherheit der Hintermannschaft, wo der Tormann keinen besonders guten Tag hatte. Am besten konnten noch Baunach auf Linksaußen und Pfeiffer als Mittelläufer gefallen.

Meisterschaftsspiele in Bayern

FC Bayreuth — BC Augsburg 2:1

Die Bayreuther gewannen dieses Spiel vor 1500 Zuschauern zwar mit etwas Glück, aber verdient, weil sie lange Zeit in der ersten Hälfte und auch später die besseren Leistungen zeigten. Die Platzherren zeigten auch das produktivere Spiel und legten vor allem einen großen Eifer an den Tag. Bei Augsburg war die Verteidigung recht schwach.

Nach der Pause war Bayreuth zunächst überlegen; Küffner erzielte in kurzen Abständen eine 2:0-Führung für die Platzherren, der Augsburg erst in der 75. Minute durch den Halbrechten den Ehrentreffer entgegensetzen konnte.

FC Schweinfurt — ASV Nürnberg 1:0

Einen etwas glücklichen Sieg erzielten die Schweinfurter am Sonntag gegen den ASV Nürnberg. Sie spielten nicht in bester Form, lediglich die Hintermannschaft war gut. Bei den Nürnbergern war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. Beide Stürmerreihen waren nicht auf gewohnter Höhe. Das Spiel verlief recht spannend und abwechslungsreich. In der ersten Halbzeit war der Kampf ausgeglichen.

In der zweiten Halbzeit konnte Schweinfurt zeitweise etwas überlegen spielen, aber der Innensturm zeigte sich zu unentschlossen. So glaubte man schon an eine Punkteteilung, als in der 88. Minute der Siegtreffer für die Einheimischen fiel. Kupfer flankte schön zur Mitte, wo Kitzinger 1 durch die zahlreiche Nürnberger Abwehr ein Loch fand und einschoß.

FC Wacker München — FC München 2:1

Das erste Spiel der Münchener Doppelveranstaltung brachte vor 5000 Zuschauern einen knappen, aber verdienten Sieg der Blausterne, der aber gerade so gut umgekehrt hätte ausfallen können. Von Beginn an spielte Wacker überlegen. Die FCler wurden vollkommen in ihre Hälfte gedrängt. Nur mit wenigen Ausnahmen setzten sich die Außenstürmer des FC mit Erfolg durch. Der FC kam dann sogar in der 40. Minute durch den Rechtsaußen Kellner zum Führungstreffer, aber eine Minute vor Halbzeit schaffte Altvater den Ausgleich.

Nach Wiederbeginn stürmten die Wackerleute unentwegt. Schon in der 2. Minute fiel auch durch Schimanek das zweite und entscheidende Tor.

1860 München — SpVgg Fürth 1:2

Im zweiten Münchener Treffen erschienen die Löwen mit vollkommen veränderter Mannschaft, die es aber wiederum nicht fertig brachte, Punkte nach Hause zu bringen. Fürth gewann diesen Kampf zwar knapp, aber verdient, denn es war weitaus besser. Ausschlaggebend für den Sieg war das famose Spiel der beiden Flügelleute Wolf und Worst, von denen letzterer auch die beiden Tore erzielte. Aber auch Kraus 1 als Mittelstürmer gefiel recht gut, während Förster und Leupold 2 weniger zur Geltung kamen. In der Deckung schaffte Emmert in der Mitte unermüdlich, aber auch Hecht war sehr flink und hielt den linken Flügel der Münchener stets in Schach. In der Verteidigung, in der Leupold 2 für den fehlenden Zeiß spielte, war Schwender der Bessere. Wenz im Tor hatte gute und schwache Momente.

Bei den Löwen zeichneten sich die beiden Verteidiger Wendl und Neumaier besonders aus. Im Sturm waren vor allem Schäfer und Kronzucker die treibenden Kräfte, während Angriffsführer Burger viel zu langsam war.

Kegler-Weltturnier 1936 in Berlin

Ein Treffen der Kegler aller Welt wie noch nie

Das fünfte Welttreffen der Kegler vom 21. bis 26. Juli 1936 in der Deutschland-Halle in Berlin wird eine kegelsportliche Veranstaltung, wie sie in dieser Größe bisher noch nicht dagewesen ist. Nachdem die Einladungen an die 13 Mitglieder-Verbände des Internationalen Keglerbundes sowie die Ausschreibungen für zwölf verschiedene Haupt- und Zusatzkämpfe in allen Ländern eingetroffen sind, nimmt das Interesse des Auslandes immer mehr zu. Allein Schweden meldet heute schon 120 Teilnehmer. Belgien die gleiche Zahl; aus der Tschechoslowakei und der Schweiz sind starke Abordnungen angezeigt. Auch die Nordamerikaner wollen mit 100 Mann herüberkommen, so daß mit einer Teilnehmerzahl von etwa 800 ausländischen Keglern und Keglerinnen zu rechnen ist.

Diesem starken Besuch entsprechend wird auch die Bahnenanlage in der Deutschland-Halle hergerichtet. 40 Kegelbahnen internationaler und nationaler Systeme werden vollkommen neu gelegt. Neben den 12 Wettkämpfen des internationalen Turniers, Weltmeisterschaften auf internationaler Parkett (10 Kegel)-Bahn sowie den Europameisterschaften auf Asphalt und Schere laufen gleichzeitig die Deutschen Meisterschaften und eine Reihe von Jubiläums-Wettkämpfen, die der Deutsche Keglerbund aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens ausgeschrieben hat. Durch den zeitlich so günstig gelegenen Termin ist den Teilnehmern aus der ganzen Welt gleichzeitig Gelegenheit gegeben, das Fest der Olympischen Spiele mitzuerleben.

Hervorragende Athletikleistungen

Obwohl die Wettkampfzeit der Leichtathleten schon beendet ist, wurden in den letzten Tagen noch einige famose Leistungen erzielt. In Oslo übertraf der ausgezeichnete norwegische Springer Otto Berg im Weitsprung aus dem Stand mit 3,51 den seit 21 Jahren bestehenden Weltrekord des Amerikaners Ewry um 4 Zentimeter. Die im Training erzielte Leistung von Berg kann als Rekord jedoch nicht anerkannt werden.

Der schwedische Speerwerfer Erik Lundquist, der in Amsterdam Olympiasieger wurde, dann aber bald sich vom sportlichen Wettkampf zurückzog, ist wieder eifrig bei der Arbeit. In seiner Heimatstadt Nynasham bereitet sich Lundquist ernsthaft auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin vor. Seine besten Würfe erreichten bereits die 74-Meter-Marke, so daß er als aussichtsreicher Olympiaanwärter angesehen werden muß.

Zwischenfälle in Strausberg

Die Wochenendrennen auf der Strausberger Waldbahn hatten leider wieder eine Reihe von Zwischenfällen im Gefolge, die nun schon zu einem Strausberger Renntag gehören. Gleich im einleitenden Caprivi-Jagdrennen fielen Torquato, Kurzer Kopf und am letzten Sprung Perkeo und Erwin von Steinbach. Jockei W. Hauser, der Reiter von Erwin von Steinbach, erlitt einen Oberarmbruch und ist damit für den Rest des Jahres außer Gefecht gesetzt. Im Ordensjäger-Jagdrennen verlor Ausschreibung am vorletzten Sprung ihren Reiter Florian und querte dann reiterlos galoppierend das Feld, wobei der in Front liegende Oceanus zu Fall gebracht wurde. Tane stürzte am letzten Sprung, aber ihr Reiter H. Michaels erholte sich bald wieder von seiner Benommenheit.

Italien – Europa-Pokal-Sieger

In Mailand wurde der letzte Länderkampf des Europa-Pokal-Wettbewerbes, der jetzt schon zum drittenmal entschieden werden konnte, zwischen Italien und Ungarn ausgetragen. Vor 50 000 Zuschauern konnte Italien, das auch im ersten Europa-Pokal-Wettbewerb erfolgreich war, durch ein 2:2-Unentschieden den Pokal zum zweitenmal an sich bringen. Den zweiten Platz belegt ebenfalls zum zweitenmal Oesterreich, das den letzten Pokal gewonnen hatte. Allerdings rangiert Oesterreich nur auf Grund des besseren Torverhältnisses vor Ungarn. Auf die letzten Plätze kamen die Tschechoslowakei und die Schweiz.

In dem Mailänder Treffen, das unter Leitung des Schweizer Schiedsrichters Wüthrich von statten ging, lieferten die Ungarn das technisch gefälligere Spiel. In der ersten Hälfte hatten die Gäste geringe Vorteile, die Sarosi in der 41. Minute zum Führungstreffer auswerten konnte. Nach der Pause erzwangen die Italiener durch ihren Linksaußen Colaussi den Ausgleich und wenig später kamen sie durch Ferrari zur 2:1-Führung. Sarosi schoß für Ungarn allerdings noch ein zweites Tor und stellte damit den Ausgleich her.

Der Schlußstand der Tabelle:

1. Italien	8 Spiele	18:10 Tore	11:5 P.
2. Oesterreich	8 Spiele	17: 5 Tore	9:7 P.
3. Ungarn	8 Spiele	17:16 Tore	9:7 P.
4. Tschechoslowakei	8 Spiele	11:11 Tore	8:8 P.
5. Schweiz	8 Spiele	13:24 Tore	3:13 P.

Ein wenig schönes Derby

Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:0 (0:0)

Vor 8000 Zuschauern gab es im Frankfurter Sportfeld ein sehr erregtes Spiel, das schließlich sogar Formen annahm, die zu einem Tumult und Skandal ausarteten. Die Eintracht war technisch und spielkulturell besser als der FSV, der diesen Nachteil durch einen ungeheuren Kampfeinsatz ausglich.

Vor dem Wechsel war die Eintracht meist tonangebend, dabei zeigte sich besonders ihr Mittelstürmer Schmidt als ein hochveranlagter Spieler, der auch über einen guten Schuß verfügt. In der 35. Minute wurde der Eintracht-Mittelläufer Fürbeth verletzt und mußte bis kurz vor der Pause ausscheiden. In der 24. Minute der zweiten Hälfte gab es dann einen Zwischenfall, der das bis dahin schöne, aber harte Spiel zu einer Farce machte. Schmitt im Eintracht-Tor hatte an einem FSV-Stürmer ein Foul begangen, im gleichen Moment ging der Eintracht-Sturm nach vorn und schloß den Angriff durch ein Tor Trumplers ab. Die FSV-Mannschaft, im Glauben, der Schiedsrichter Schaub (Pirmasens) hätte das Foul gepfiffen, wollte den Treffer nicht anerkennen. Unter dem Tumult des Publikums ging der Kampf, der natürlich wesentlich härter wurde, weiter. Kurz darauf leistete sich Schuchardt an dem schon in der ersten Hälfte verletzten Fürbeth eine üble Unsportlichkeit und mußte daraufhin den Platz verlassen. Eintracht beschränkte sich in der Folge darauf, das Ergebnis zu halten, was ihr auch gelang.

Wechselvolles Spiel in Heddesheim

Fortuna Heddesheim—SC Käfertal 3:3

Es war ein recht abwechslungsreiches Spiel, das sich beide Mannschaften am Sonntagnachmittag lieferten. Zweimal gingen die favorisierten Käfertaler in Führung und glaubten beim Stande von 2:1 den Sieg so gut wie sicher in der Tasche zu haben. Doch dann kam überraschenderweise der Ausgleichstreffer der Gastgeber, und als gar auf Fehler des Käfertaler Schlußmannes Fortuna kurz vor Ende mit 3:2 in Führung gegangen war, da gab man den Sportclubleuten nicht mehr sehr viel Chancen auf einen Punktgewinn beim Neuling. Doch die Gäste besannen sich auf einmal auf das, was sie wirklich können, auch darauf, daß sie zu kämpfen verstehen. Und das Glück war ihnen hold. Es wird wohl die letzte Minute gewesen sein, in der sie den glücklichen aber verdienten Ausgleich erzielten.

Bei Heddesheim waren im Sturm Pauels und Maier mit Hering zusammen die besten und drangvollsten Spieler. In der Läuferreihe überragte Kilian, während das Schlußtrio als der beste Mannschaftsteil von Fortuna betrachtet werden muß.

Käfertal war seinem Gastgeber in technischer Hinsicht und was das Einzelkönnen der einzelnen Spieler betrifft, bestimmt überlegen. Daß die Mannschaft es aber nicht fertig bringt, zwei Halbzeiten hindurch mit dem gleichen Elan zu kämpfen, ist ein sehr bedauerliches Zeichen. Sollte sich die Mannschaft darin nicht umstellen können, so wird man von ihr für die Zukunft keine sehr großen Taten mehr erwarten dürfen.

Den Führungstreffer der Gäste erzielte Singler, der eine Flanke von Hering verwandelte. Käfertal kann durch Bierling ausgleichen, so daß man mit 1:1 in die Pause geht. Nach Wiederbeginn ist es Hering, der seine Mannschaft erneut in Führung bringt, die aber nicht sehr lange anhält, denn ein Eigentor von Käfertal schafft den Ausgleich. Auf Fehler des Käfertaler Torwarts kann Schmitt für Fortuna die 3:2-Führung schaffen, bis es kurz vor Schluß den Gästen doch noch gelingt, im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich zu erzielen.

MARCHIVUM

November 1935

HB-Bildstock

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen haben sofort die Schulungsbriefe für Monat November auf dem Kreisschulungsamt abzuholen.

Kreisschulungsamt.

An sämtliche Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim!

Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahmescheine der Angehörigen der HJ und des BdM, die in die NSDAP aufgenommen werden sollen, bis spätestens 27. November im Besitz der Kreisleitung sein müssen. Nach diesem Termin eingehende Anträge müssen zurückgewiesen werden.

Der Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Friedrichsfeld. 25. Nov., 20 Uhr, im Saal des Gasthauses „Zum Adler" öffentliche Kundgebung. Pg. Bitcher spricht über „Hitler ist die Partei, die Partei ist Deutschland".

Deutsches Eck. 26. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter.

Jungbusch. 26. Nov., 20.15 Uhr, Vortragsabend. Redner: Pg. Stober, Schwetzingen. Alle Pgg. und Angehörigen der Gliederungen haben zu erscheinen. Lokal: Oberer Saal der „Liedertafel", K 2, 31.

Schwetzingervorstadt. 26. Nov., 8.15 Uhr, große öffentliche Kundgebung im großen Saal des „Friedrichspark". Es spricht: Der Kreispropagandaleiter Pg. Fischer. Thema: „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland". Sämtliche Parteimitglieder, Mitglieder der Unterorganisationen sowie sämtliche Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches sind hierzu eingeladen. Einlaßkarten 10 Pfg. bei den Pol. Leitern der Ortsgruppe und am Saaleingang erhältlich.

Lindenhof. 26. Nov., 20.30 Uhr, im Heim Zellenleitersitzung. — 27. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher NSBO-, Zellen- und Blockwalter im Heim Eichelsheimerstraße 51/53.

Friedrichspark. 25. Nov., 20.15 Uhr, im großen Saale des „Ballhauses" öffentliche Kundgebung. Thema: „Der Führer ist die Partei — die Partei ist Deutschland". Es spricht Pg. Prof. Schuhmacher, Karlsruhe.

NS-Frauenschaft

26. Nov. findet die Ortsgruppenleiterinnen-Besprechung schon um 15 Uhr in L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock statt.

Feudenheim. 25. Nov., 17 Uhr, im Frauenschaftsheim wichtige Besprechung der Zellenleiterinnen. Monatsbeiträge gleichzeitig abrechnen. — 26. Nov., 20 Uhr Heimabend im Heim und Ausstellung von Bastelarbeiten. Papier und Bleistift mitbringen. Anmeldungen zum Bastelkurs (Anfang 9. Dez.) werden nur an diesem Abend entgegengenommen.

Neckarstadt-Ost. 25. Nov., 20.15 Uhr, besuchen die Frauen den Abend für Hausmusik im „Tivoli", Käfertaler Straße. — 26. Nov., 20 Uhr, singt der Chor in der „Renschgarage". — 28. Nov., 18 Uhr, Abrechnung der Brotscheine in der „Renschgarage", Nebenzimmer.

Deutsches Eck. 26. Nov., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Ballhaus.

Abt. Jugendgruppe. Heimabende: Gruppe I Lindenhof 28. Nov., 20 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim Eichelsheimerstraße 51/53; Gruppe II Innenstadt am 29. Nov., 20 Uhr, Heimabend in J 5, 2; Gruppe III Neckarstadt-Ost am 29. Nov., 20 Uhr, Heimabend Lange-Rötter-Straße 50.

HJ, Bann 171

BR-Stelle. Für alle Einheiten. Die Bilder vom Bannaufmarsch können jeweils Dienstag und Freitag von 20—22 Uhr im Schlageterhaus (Zim. 75) bestellt werden.

BdM

Schulung. 25. Nov., 20 Uhr, Schulung für alle Schaftführerinnen der Ringe I, II, V in der Luftschutzschule in der Hildastraße 12. Schreibzeug und „Mein Kampf", 2. Band, mitbringen.

Deutsches Eck und Strohmarkt. 25. Nov., 19.30 Uhr, Turnen in der K 5-Schule.

Rheintor. Heimabend der Schaft Glassen findet am 25. Nov. statt (nicht Mittwoch).

DAF

Strohmarkt. Sämtliche Betriebszellenobleute und Straßenzellenwalter melden sich am 25. oder 26. d. M. persönlich auf der Geschäftsstelle.

Humboldt. 26. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute und Betriebswalter in der Wirtschaft „Zum Alphorn", Alphornstraße 17.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Einzelhandel. 28. Nov., 20.15 Uhr, im Ballhaus (Schloß) wichtige Kundgebung der Fachgruppe Einzelhandel. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Sand und Gaufachgruppenwalter Pg. Rüger, Karlsruhe, sprechen. Wir erwarten, daß alle Einzelhändler, Betriebsführer und Gefolgschaftsleute erscheinen.

Fachschaft der Wohlfahrtspflegerinnen. 26. Nov., 20.15 Uhr, Fachschaftsabend in den Räumen der Sozialen Frauenschule, Schloßgarten. Referentin: Gerda Schaible. Thema: Frauenarbeit 1935.

DAF / Jugendwaltung

Strohmarkt. 27. Nov., 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit" (Nebenzimmer) Betriebsjugendwaltersitzung. Stellvertreter können der Sitzung beiwohnen.

Hausgehilfen

Am 24. Nov. ist das Heim L 13, 12a von 19—22 Uhr zur geselligen Unterhaltung geöffnet.

Arbeitsschule

Ortsjugendwaltung Deutsches Eck. Sämtliche Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel liefern bis spätestens Montag, 25. d. M., zwischen 19.30 und 21.30 Uhr, ihre Personal-Fragebogen auf der Ortsgruppe Jungbusch in P 4, 4/5 ab.

Fachgruppe Versicherungen. Am 25. Nov. spricht im „Deutschen Haus", C 1, 10 (großer Saal) Dr. G. Weiß von der Oeffentl. Lebensversicherungsanstalt Baden über die Technik der Lebensversicherung. Beginn 20.30 Uhr.

Fachgruppe Kohlenhandel. Am 29. Nov. Vortragsabend im Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9 (großer Saal). Bevollm. Chr. Dirksen vom Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co. zeigt einen Tonfilm und spricht über Entstehung und bergmännische Gewinnung der Kohle. Beginn 20.15 Uhr.

Reichsbetriebsgemeinschaft 8 (Druck). Am 25. Nov., 20 Uhr, Großkundgebung, an der ohne Ausnahme alle betreuten Bgn. teilnehmen. Es spricht der stellvertretende Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Otto Pflug über „Wirtschafts- und Sozialpolitik im graphischen Gewerbe".

Sie haben einen neuen Radioapparat?
Und Ihr alter Empfänger???
Nur der Hitlerjugend!

Meldungen an Bann 171 der Hitlerjugend (Propagandastelle) Mannheim, Schlageterhaus, M 4a. Telefon Nr. 21412.

Danksagung

Anläßlich des Heimganges unser. einzigen, innigstgeliebten Tochter

Trudel

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, sowie der Belegschaft des Kesselhauses für die zahlreichen Kranzspenden unseren innigsten Dank.

Ganz besonders sprechen wir den Ärzten des Städt. Krankenhauses für aufopfernde Bemühungen, den Schwestern für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Dr. Weis für die trostreichen, wohltuenden Worte unseren tiefempfundenen Dank aus.

Mannheim (An den Kasernen 21), den 25. November 1935

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

A. Jllg und Frau

48793K

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Philipp Weigenand

ist gesten morgen im Alter von 53 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen. (41 405 K)

Mhm.-Waldhof (Schienenstr. 27), 25. Nov. 1935.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Weigenand geb. Etzel
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Am 24. November verschied unser Parteigenosse

Dr. med. Fritz Kuckes

Zur Beerdigung am Mittwoch, den 27. November, treten alle Parteigenossen um 15 Uhr an der Haltestelle Hauptfriedhof Mannheim an. 41238K

NSDAP Ortsgruppe Waldhof

Heute entschlief mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Dr. med. Fritz Kuckes

Inhaber des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer

nach kurzer, schwerer Krankheit im 39. Lebensjahr.

Mannheim-Waldhof, den 24. November 1935
Luzenbergstraße 54

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Trude Kuckes geb. Hubach
Hannelore Kuckes
Heinz-Horst Kuckes
Anneliese Kuckes
Karl Friedrich Kuckes
Familie Heinrich Kuckes, Krefeld
Familie Dr. Heinrich Hubach, München

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. November 1935, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes in Mannheim.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

48782K

Beteiligung

Angesch. aufstrebend. deutsches Einzelhandelsgeschäft, welches sich jetzt bedeutend erweitern kann, bietet gewandter Dame oder Herrn gutbezahlte, selbständige

Stellung

bei Beteiligung mit 8—10 000 RM. Absolute Sicherheit, sichere Zukunft. Briefe mit Kapitalnachweis unter Nr. 2691" an den Verlag ds. Bl.

Offene Stellen

Ordentliches **Tagesmädchen** sofort gesucht. L 10, 7, part. (41 407 K)

Stellengesuche

Mädchen, Vollwaise, kinderlieb, m. gut. Zeugn., im Kochen u. allen Hausarb. erfahr., sucht Stellung. Zu erfragen N 3, 2, 2 Treppen. (2747")

Zu vermieten

Neu herger., sehr schön ausgestatt. **3-Zimmer-Wohn. (ohne Bad)** 1 Tr., in gut. Privathaus, sonn. u. frei geleg., am Luisenring p. 1. 12. zu bez., mon. Miete 62.ℳ inkl. Geb. Angeb. an Kleinschroth, N 4, 17. (3206")

Heidelberger Straße. Neuzeitl. **8-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubeh., Zentralhz. usw., auf 1. April 1936 zu vermieten. — Näh.: Lift & Schlotterbeck, P 7, 1. (41 400 K)

Mietgesuche

Hochpart. 5-Zimmer-Wohng. Richard-Wagner-Str.—Augusta-Anlage u. angrenzende Straßen, Zentralheizung, fließ. k. u. w. Wasser, Bad u. reichl. Zubehör, per sofort oder 1. Januar 36 gesucht. — Angebote u. 2692" an den Verlag.

Statt besonderer Anzeige

Am 22. November verschied unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Frau

Maria Weinbrecht
geb. Holstätter

Mannheim (Ob. Cliggstr. 19), 25. Nov. 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. 2734"

Zu vermieten

2×2 Zimmer
2×3-3-Whg.
preisw. zu vermiet. SWB., T 3, 3. (38 524 K)

Moderne **3-Zimmer-Wohnung** Neubau Zweifam.-Haus Almengebiet, einger. Bad, große Veranda, auf 1. Jan. 36 zu verm. Karl-Blindstr. 6. (2736")

Mietgesuche

Raum zu Versammlungen für 50—60 Perf. zu mieten gesucht. Angebote u. 2735" an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Junger Beamter sucht gut möbl. **Zimmer** mit Mittagstisch (Oststadt, Wasserturmgegend bev.) Angeb. u. 41 408 K an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer zu verm. an alt. Frau bei Müller, Alphornstraße 17. (2693")

Zu verkaufen

Kleines weißes **Kinderbett** billig zu verkauf. Neckarauerstr. 141, 2. Stock, rechts. — (48 512 K)

Großer Esch-**Dauerbrandofen** wie neu, für größ. Lokal (Saal, Wirtschaft usw.) geeig., billig zu verkaufen. Dietenberger & Co., N 7, 4. (41 404 K)

Gut erh. eichen. **Schlafzimmer** für 150.— RM. zu verkaufen. — Zu erfr. u. 2744" im Verlag ds. Bl.

Puppenküche zu verkaufen. Adresse unt. 2696" im Verlag d. Bl.

Großer **Zimmerofen** zu verkaufen. Orig. Küppersbusch Dauerbr. Häßler, Draisstraße 75. (2741")

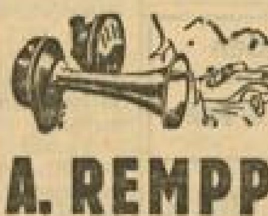
Sehr gut erh. Klavier aus Privath. bill. zu verkaufen. Zuschrift. u. 2695" an d. Verlag d. B.

1 versenkbare und 1 Schrank-**Nähmaschine** Gasherd m. Backof. verk. bill. Müller, Emil-Heckelstr. 5, am Waldpark. (48 936 K)

Bücherschrank, Schreibtisch (Dipl.), Chaiselongue, Zimmerbüfett bill. zu verkaufen. Walter, F 4, 5. (3205")

Silber-Bestecke 100 Gr., schwerste Ausführ., 72teilig, für 82.50 RM., in 10 Monatsraten, ohne Anzahlung, 30 Jahre Garantie. Götel, M 1, 2a. (2684")

Ein schöner Wagen



wirkt besser mit modernen Scheinwerfern, Fanfarenhörnern und einer BOSCH-Nebellampe

Rat in allen Autofragen durch

A. REMPP Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung **Qu 5,16** Fernruf Nr. 241 32

— Lieferung nur an Händler und Reparateure! —

45877 K

Wöchentl. einmal in die Kunststraße

zu der interessanten Schau guter Bilder, herrlicher Figuren, feinen Porzellans, in den Schaufenstern der Kunststuben

GRUBER
O 7, 22 Kunststr.
gegenüb. „Siechen"

Kaufgesuche

Kaufe altes **Zahn-Gold** HERMANN **APEL** P 3, 14 an d. Planken (33 658 K)

Kaufe Altgold Juwelier-Werkstätte Regin, D 1, 13.

Gut erhaltener **Schreibtisch** a. Priv. m. Preisangabe zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2742" an Verlag.

Leichte **Rolle** 10-12 Ztr. Tragkr. zu kaufen gesucht. Angebote u. 2694" an d. Verlag d. B.

Guterh. Herren-**Wintermantel** Gr. 1,70, zu k. gef. Angebote u. 2748" an d. Verlag d. B.

Immobilien

Geschäfts-Haus 3stöckig, beste Lage, mit 2- u. 3-Z.-Wh. Küche, Laden m. 2 Schaufenster und Lager, nebst groß. Garten u. Schuppen, Nähe Schwetzingen, sofort zu verkaufen. 5000 RM. erford. Zuschr. u. 45 847 K an d. Verlag d. B.

Zugeteilte Bauspar-Verträge 12 000.- und 15 000.- RM. einbez. ca. 25 %, geg. sofort. Kasse zu verkaufen. Justus Meyer, Rosengartenstr. 30, Fernruf 430 59. (48 941 K)

Auch Inserate sind wichtig!

Automarkt

Kleinwagen gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. 2737" an den Verl. d. B.

Motorräder

Gbr. Motorrad in gut. Zust., 350 b. 500 ccm, obeng., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Tachometerstd. u. 2740" an den Verl. d. B.

Achtung! Verkaufe einige gebrauchte **Motorräder** NSU. 200 ccm, Sattelt., el. L.; Kleinkraftrad, 150 ccm, m. Viller-mot., NSU. 250 ccm, obengest., sehr bill. Hermann Eder, Mhm.-Rheinau, Relaisstraße 61. (41 398 K)

Schlittschuhe im Sommer verkaufen zu wollen, wäre ebenso töricht wie Strohhüte im Winter anzubieten. Immer richtig aber ist es, seine Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" erscheinen zu lassen.

Tiermarkt

2 drei Monat alte **Zwerg-Rehpinscher** billig zu verkaufen. Gg. Eidenweil, Ebingen, Hauptstraße 13. (48 937 K)

Verschiedenes

Berufst. Frl., 28 J., naturlieb., **sucht Freundschaft. Anschluß** an nettes gebildet. Mädel od. Familie Nähe Käfertal-Süd. Zuschrift. u. 2745" an d. Verlag d. B.

CONTINENTAL

Bitte notieren!

Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf Rufnummer:

35421

Heute verschied im 61. Lebensjahre nach mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Stephan Ziegler

Mhm.-Rheinau (Hallenbuckel 3), 25. Novbr. 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margaretha Ziegler geb. Acker
August Ziegler und Frau Lydia geb. Münch
und Verwandte

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. November, nachmittags ¾4 Uhr, in Rheinau statt. (41 315 K)

Trauer-karten
Trauer-briefe
liefert schnellstens
Hakenkreuzbanner-Druckerei

MARCHIVUM

Zwei billige Sonder-Fahrten
in geheizten Omnibussen
Mittwoch, 27. Nov., vorm. 10 Uhr, ab Paradeplatz:
Besichtigung der Reichsautobahn nach Frankfurt a. M.
Aufenthalt ca. 6—7 Stunden
Fahrpreis hin und zurück **nur RM. 4.00**
Sonntag, den 1. Dez., vorm. 9 Uhr, ab Paradeplatz:
nach Baden-Baden Rückfahrt nach Belieben
Fahrpreis hin und zurück **RM. 5.—**
41408K Vorbestellung:
Mannh. Omnibusges. mbH., D 4, 5 Tel. 21420

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel. 217 78

Dauerwellen **Salon Schnabel**
meine Spezialität **Ladenburg** - Telef. 358

Suprema-Dynamos
3.75 M.
45151K
3.95, 4.35, 4.95
5.50, 5.75, 6.00
6.50, 7.00, 7.80
Ferner: Berko, Bosch, Radsonne
Scheinwerfer v. 75 ₰
Batterieblend. 1.25
Mohnen
J 1, 7
Breitestraße
N 4, 18
Keine Eckläden

Mannheimer Altertumsverein
Dienstag, 26. November 1935, abends 8.15 Uhr, im „Ballhaus"
Lichtbilder-Vortrag
von Dr. Graß über:
Seefahrt und Seeherrschaft der Germanen. 48344K

Wärmeleibbinden
von RM. **1.80** an
Dr. med. Schütz & Polle
Mannheim, P 7, 1 37704K

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standarten-kapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchest., Salon-orchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.Z.F. Homann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522R)

Gelegenheitskäufe
aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

Anoden
3.60 100 Volt
Anode 4.80
Pertrix Kupfer 6.90
Pertrix Silber 8.50
Pertrix Gold 10.50
Aku 10.— 6.— 4.50
Ladestation
Radio Pilz
U 1, 7
Spezialgeschäft
38997K

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
M 1, 10 Ruf 264 67

Rohmöbel Tochterzimmer
131.50
nur bei
H. Baumann
U 1, 7 Breitestraße im Hause Pilz

Schrittmacher Ihres Erfolges
Erika
W. Lampert
L 6, 12
Telefon 212 22/23

Musik-Schwab
K 1, 5b
Inh. Herbert Schall
das Fachgeschäft für all. Musikinstrumente

48508K
Ein schöner Schmuck
des Herrenzimmers ist ein wertvolles **Schreibzeug** auf dem Schreibtisch, es ist ein ideales Geschenk für den Herrn.
Fahlbusch
Schreib- u. Papierwaren
im Rathaus

Presto Räder
Gummi und Ersatzteile
Bestelngericht. Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
Schweißerei
Philipp Ruess
Lange Rötterstr. 26
35521K

PHOTO KINO
HERZ
Kunststrasse
N 4, 13/14

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Tübel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Oktober 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	34 526
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen	4 160
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	3 163
Gesamt-DA. Oktober 1935:	41 849

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Erfassung der Jahrgänge 1913 und 1916.

Durch Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 (RGBl. I S. 369) wurde Deutschland die Wehrhoheit zurückgegeben. Die Durchführungsbestimmungen sind im Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 (RGBl. I S. 609), im Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 769), und in der Verordnung über das Erfassungswesen vom 22. Mai 1935 (RGBl. I S. 615) in der Fassung der Verordnung vom 7. Novbr. 1935 (RGBl. I S. 1297) enthalten.

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister hat der Reichs- und Preuß. Minister des Innern die Erfassung **der Geburtsjahrgänge 1913 und 1916 in der Zeit vom 18. November 1935 bis 15. Februar 1936** auf der Grundlage der VO. über das Erfassungswesen vom 22. Mai 1935 in der Fassung der VO. vom 7. November 1935 für den Reichsarbeitsdienst und den Wehrdienst angeordnet.

Im Rahmen des Erfassungsverfahrens der polizeilichen Meldebehörde (Meldestelle) ist in dem Erfassungsvorgang gleichzeitig auch die **persönliche Vorstellung** der Dienstpflichtigen unter Vorlage ihrer Personalpapiere mitabzuwickeln. **Hierwegen ergeht besondere schriftliche Einbestellung. Dienstpflichtige der Geburtsjahrgänge 1913 und 1916, die bis 15. Januar 1936 keine Einbestellung erhalten haben, sind verpflichtet, sich alsbald unaufgefordert bei der polizeilichen Meldebehörde ihres Wohnortes zu melden.**

Ist ein Dienstpflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich zu melden hat, vorübergehend abwesend, so hat er sich bei ihr zunächst schriftlich und nach der Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Von dieser Verpflichtung sind nur die Dienstpflichtigen befreit, die zu diesem Zeitpunkt bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht aktiv dienen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der persönlichen Vorstellung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen.

Die Versäumung der Vorstellungsfrist entbindet nicht von der persönlichen Vorstellung.

Kann über einen Dienstpflichtigen nicht entschieden werden, weil er sich nicht persönlich vorstellt, so bleibt die Entscheidung bis zu seinem persönlichen Erscheinen ausgesetzt.

Völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines Zeugnisses des Amtsarztes von der persönlichen Vorstellung befreit werden, desgleichen auf Antrag schiffahrttreibende Dienstpflichtige.

Für Dienstpflichtige, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, ist der Polizeipräsident in Berlin (Polizeiamt Mitte) zuständig.

Wer seiner persönlichen Vorstellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den oben aufgeführten Vorschriften sonst zuwiderhandelt wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Nur wenn die Handlung oder Unterlassung durch Umstände herbeigeführt ist, deren Beseitigung nicht in dem Vermögen des Dienstpflichtigen lag, tritt Straflosigkeit ein.

Ein Dienstpflichtiger, der einer ihm obliegenden Pflicht nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zu sofortiger Pflichterfüllung angehalten werden. Gegebenenfalls erfolgt Vorführung und Strafverfolgung nach den §§ 140, 142, 143 des Reichsstrafgesetzbuches.

Der Dienstpflichtige soll bei der persönlichen Vorstellung mitbringen:

a) den Geburtsschein,
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind; (es sind insbesondere Familienbücher mitzubringen);
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit
zur HJ. (Marine-HJ.),
zur SA. (Marine-SA.),
zur SS.,
zum NSKK.,
zum DLV. (Deutscher Luftsportverband),
zum DASD. (Deutscher Amateur-Sende- u. Empfangsdienst),
zur freiwill. Sanitätskolonne (Rotes Kreuz);
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
f) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß), Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis, oder Pflichtenheft der Studentenschaft);
g) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht;
h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten;
i) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens
k) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Jeder Dienstpflichtige, seine Ehefrau oder seine Eltern haben einen etwa beabsichtigten Antrag auf Zurückstellung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes tunlichst bereits bei der persönlichen Vorstellung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich oder zur Niederschrift bei der polizeilichen Meldebehörde zu beantragen.

Für einen etwaigen Zurückstellungsantrag sind die erforderlichen Beweismittel, insbesondere Lehrverträge, Bescheinigungen der Schulbehörden usw. mitzubringen.

Mannheim, den 25. November 1935.

Der Landrat. Der Polizeipräsident.

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Tuchhandlungen

Tuchhaus Fette — en gros und detail — Tel. 233 37 - O 2, 2 (1 Treppe) (Paradeplatz) neben Hauptpost

Friedr. Müßig, N 4, 1 — altbewährtes Spezial-Geschäft — Fernruf 429 15

Damenschneider

Franz Steinkuhle — Damenschneidermeister — Tel. 409 63. Friedr.-Karl-Str. 2

Erstlings-Ausstattung

Wollhaus **Daut** — F 1, 4 Breite Straße

Erstlings-Ausstattung **Weidner & Weiss, N 2, 8** — Torfmull-Bettchen

Sanitätshäuser

Dr. med. Schütz u. Polle — GmbH. P 7, 1. Tel. 225 67 — 1. Haus für Krankenpflegeartikel

Wäschereien

Mannheimer Großwäscherei **Karl Kratzer** — Tel. 530 02 - Hochuferstr. 34

L. Kraus — Seckenheimer Str. 66 — Gardinenspannerei, Heißmang.

Neckarauer Waschanst. — Eyer-Fendt — Friedrichstr. 68 — Fernruf Nr. 482 20

Rich. Wäckerle — Speizenstraße 2a - Tel. 526 89 — Pfundwäsche in all. Ausführg.

Wiener Wäscherei — Ludwig Langer — Tel. 537 73 - Lg. Rötterstr. 24

Seifengeschäfte

Joseph Brunn Nachf. — gegründet 1853 — ältestes Fachgeschäft am Platz — Qu 1, 10. - Tel. 208 60

Moritz Oettinger Nachf. — Inhaber: Karl Kiefer — E 2, 7 - Tel. 229 63

Polsterer und Tapezierer

Karl Reichert — Inhaber: Oscar Reichert — Waldhofstr. 23-27. Tel. 539 86 — Polstermöbel, Matr. aller Art.

Karl Ritschel — M 3, 5. — Fernruf 214 77.

Lacke und Farben

Eisinger — Meerfeldstr. 28 — Fernruf Nr. 258 16

Josef Hermann — Farben, Lacke, Schiffsartikel — G 7, 17 und 17 a. Tel. 246 73

A. Schreiner, Sandhofen — Tapeten, Linoleum — Fernruf 594 19

Einrahmen, Vergolden

Hermannsdörfer, T 2, 1 — Fernruf 217 35. Vergolderei — Geschmackvolle Einrahmungen

Kunsthandlungen

Gebr. Buck M 4, 1 — Fernruf 231 61

Johann Pilz U 1, 7 — Inhaber: W. Pilz — Fernruf 216 29

Holz-Bildhauer

Leopold Triltsch — Werkstätte: Eichendorffstr. 23 — Wohnung: Lutherstraße Nr. 9 — Holzbildh. Spez.-Treppengeländ.

Gummi und Asbest

Karl Berger & Co. — C 8 Nr. 10 — Fernruf Nr. 217 41

Georg Hoffmann, D 1, 1 — Fernruf Nr. 221 92

Gummi-Kapf, Qu 2, 19 — Fernruf Nr. 249 72

Hill & Müller — N 3, 11/12 (Kunststraße) — Fernsprech. Nr. 265 75/76

Georg Sanhüter — Schwetzingerstr. 111 — Fernsprecher 416 18

Wach- u. Schließgesellschaften

Südd. Bewachungsgesellsch. mbH., E 7, 14 — Fernruf 266 88 und 611 90

Wach- u. Schließgesellschaft Mannheim mbH. — Fernruf 217 49. M 4, 4.

Auskunfteien

Detektiv-Auskunftei **„Argus", O 6, 6** — A. Maier & Co. Fernruf 273 05

Karl Kaiser & Co. — L 15, 13 — Fernruf 287 66.

Verein Creditreform e. V. — Führer: Herm. Sauer L 8, 12 — Fernruf 216 93

Kaffee-Detaillisten

Wilh. Albrecht — Kaffee-Rösterei — Tel. 263 86- H 1, 1-2, Marktplatz

Marie Hoppe & Co. — Kunststraße, N 3, 11. — Fernruf Nr. 210 89

Fritz Schlüter — D 1, 5-6 (am Paradepl.) — Fernruf 228 36

Schokoladengeschäfte

Rinderspacher — U 2, 7 Kunststr. O 7, 3 — zw. O 6 und 7

Drogerien

Ferdinand Beck — Mannheim, J 3a, 1-2 — Fernruf 210 72

Drogerie u. Parfümerie am Universum, O 7, 1 — Inh.: Fritz Knoll - Tel. 228 09

Th. von Eichstedt N 3, 8 — Kurfürsten-Drogerie u. Parfüm. — Kunststraße - Fernruf 269 09 — Inhaber: Hermann Koch

Drogerie Dr. Stutzmann Nachf. **Walter Erle, Qu 1, 16** — Fernruf Nr. 261 88

Erlen-Drogerie — Apoth. Max Fleißner, Mannheim — Waldhofstr. 43 b. Fernr. 502 60

Germania-Drogerie — Apotheker: J. Suzen — Fernsprecher 242 70 - F 1, 8

Hirsch-Drogerie O 7, 12 — Parfümerie - Heidelberger Str. — Fernruf Nr. 256 20

Jungbusch-Drogerie — E. Herrdegen, Mannheim — Jungbuschstr. 22 - Tel. 208 89

Lange-Rötter-Drogerie — Theodor Hofmann - Tel. 520 96 — Lange Rötterstr. 16

Ludwig & Schütthelm — Inhab.: Alfred Stoll - O 4, 3 — (gegr. 1833). Tel. 27718/16 - Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19 - Tel. 416 99

Merkur-Drogerie — Hch. Merckle / Foto-Drogen — Gontardplatz 2 - Fernruf 220 67

Michaelis-Drogerie — Drogen - Farben — G 2, 2 - Tel. 207 40/41

Schloß-Drogerie — Ludwig Büchler - L 10, 6 — Drogen - Photo - Parfümerie — Fernruf Nr. 275 92

Wirtschaftsbedarf

Ernst Seilnacht, N 7, 7 — Fernsprecher 262 18

Schilder- u. Lichtreklame-Hersteller

Adelmann & Co. — Büro: Mittelstraße 24 — Werkstatt: U 6, 28 — Fernruf Nr. 523 31

Heinrich Kumpf, H 4, 21 — Aetzmalerei — Fernruf Nr. 251 91

Georg Merkel G.m.b.H. — Bellenstraße Nr. 2 — Fernruf Nr. 280 3.

Hch. Rohr, Ing. — „Neon"-Anlagen — Tel. 205 04 - Bellstr. 11

Adolf Schwab — E 2, 14 — Fernruf Nr. 241 40

Schilder-Spang — Alphornstr. 5

MARCHIVUM